Bezugspreis für April durch die Post bezogen 2,00 Mk. ausschl. Bestellgeld in der Stadt Münster 2,00 Mk.
Beilagen: „Am Weg der Zeit" (für das Geistesleben der Gegenwart). „Der Erzähler" „Der Frauen Welt und Heim" „Jugendland" „Der Wanderer" (für Reise, Bäder und Verkehr) „Stamm und Scholle" (aus Leben und Geschichte der Heimat) „Technik und Erfindung". „Der Münsterländer" (für Feld Garten und Haus).
Sonder-Ausgaben: Steinfurter Anzeiger. Warendorfer Anzeiger Westmünsterländer Anzeiger Borken-Bocholter Anzeiger (nur für die Bezieher der jeweiligen Kreise) wochentäglich.
Redaktion und Verlag Gallitzinstraße 13, Ecke Hamburger Straße — Fernsprecher Nr 2448 2449 und 2450.
Geschäftsstelle Münster, Prinzipalmarkt 13/14. Fernspr. 78.
Rheine, Emsstraße 34a, Fernspr. 670.
Berliner Redaktion: Paul Fr. Hützen Berlin SW 48. Verl Hedemannstraße 5 Fernsprecher Nollendorf 883.

Münsterischer Anzeiger

und Münsterische Volkszeitung

Preis 10 Pfg. im Einzelverkauf.
Anzeigen: Das mm Höhe, 29 mm breit, kostet für Anzeigen von Auftraggebern außerhalb des Reg.-Bezirks Münster sowie für alle amtlichen, Finanz-, Sammel-, Markenartikel- u. Vergnügungs-Anzeigen 15 Pfg., für sonst. Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 11 Pfg., aus der Stadt Münster 8 Pfg. Familien-Anzeigen 8 Pfg., bei Barzahlung 7 Pfg., kleine Anzeigen des privaten Verkehrs aus Münster bei Barzahlung 6 Pfg.
Reklamen: Das mm 90 Pfg. (Spaltenbreite 90 mm).
Für Erfüllung von Platzvorschriften sowie Aufnahme an bestimmten Tagen und in bestimmter Größe wird keine Gewähr, sowie für Druck- und Schönheitsfehler keine Haftung übernommen Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt.
Beilagen: Gebührenberechnung nach Gewicht.
Postscheck-Konto Köln 42 114. Erfüllungsort Münster i. W.

Morgen-Ausgabe — Donnerstag, den 21. April 1927. — 76. Jahrgang. Nr. 396

Oesterreichisch-deutsche Anschlußkundgebung.

Schulausschußsitzung des Österreichisch-Deutschen Volksbundes.

‡ **Berlin,** 20. April. **(Tel.)** Anläßlich der Anwesenheit von 60 steierischen Lehrern und Lehrerinnen fand heute abend im Reichstag eine Sitzung des Schulausschusses des Österreichisch-Deutschen Volksbundes statt, an der u. a. Vertreter des preußischen Kultusministeriums, des Reichsverkehrsministeriums und der Schulbehörden teilnahmen. In seiner Begrüßungsansprache führte der Vorsitzende des Deutschen Philologen-Verbandes, Geheimrat Mellmann, u. a. aus: Zwar seien die Ketten noch nicht alle gefallen, aber es sei sicher, daß sich das Selbstbestimmungsrecht der Völker, das hier die Vereinigung des Deutschen Reiches und Deutsch-Österreichs fordere, endlich durchsetzen werde. In erster Linie müsse der im Volksleben wichtigste Faktor angeglichen werden: die Schule. Der Anschlußgedanke marschiere und werde sich siegreich durchsetzen. Landesschulinspektor Hofrat Dr. Köchel, der Schulreferent für das Land Steiermark, hob in seinem Referat über den Stand des österreichischen Schulwesens hervor, daß man im Herzen den Anschluß längst vollzogen habe. Der wahre Anschluß könne jedoch nur herbeigeführt werden, wenn zwischen dem Deutschen Reich und Deutsch-Österreich ein innerer Gedankenaustausch vor sich gehe. Daher sei zu fordern die Gültigkeit der Prüfungszeugnisse hüben und drüben und zunächst ein gewisser Lehreraustausch.

In seinem Vortrag über „Praktische Möglichkeiten der Angleichungsarbeit" empfahl Oberstudiendirektor Dr. Müller-Berlin Nachprüfung der Lehrbücher, Ausscheidung zu beanstandender Stücke, Ergänzung durch Stücke, die dem Anschlußgedanken zu fördern geeignet seien, ferner einen Lehreraustausch. Auch er forderte die beiderseitige Anerkennung der Zeugnisse. Sodann erörterte er die Versorgung der Presse mit Material zum Verständnis des österreichischen Volkstums und Wesens durch ein Zentralinstitut, das auch nach Österreich hinübergreifen solle durch Kurse und eventuell Errichtung eines Parallel-Institutes in Österreich. Schließlich forderte er die Schaffung einer Referentenstelle im Ministerium.

Im Anschluß an die Schulausschußsitzung des Österreichisch-Deutschen Volksbundes fand im Reichstags-Restaurant ein Beisammensein statt, wobei der österreichische Gesandte Dr. Frank auf die Bedeutung des Besuches der österreichischen Jugendbildner hinwies. Der frühere Reichstagsabgeordnete Heile betonte, daß die heutigen Verhandlungen den Willen zur Einheit voraussetzten, die nicht Sache eines künstlich erzeugten Willens, sondern eine Naturtatsache sei. Es handele sich hier nicht um ein Brudervolk, sondern um Brüder desselben Volkes.

Zum Schulstreik in Oberschlesien.

tu **Kattowitz,** 20. April. **(Tel.)** In einer Besprechung zwischen dem Wojewoden und dem Geschäftsführer des Deutschen Volksbundes, Abgeordneten Ulitz, hat der Wojewode folgende Erklärung abgegeben: Der Erlaß polizeilicher Strafbefehle gegen Eltern, die ihre Kinder für die deutsche Minderheitsschule angemeldet und sie nicht der polnischen Schule zugeführt haben, ist mit dem 9. April eingestellt worden. Die Schulleiter haben Anweisung erhalten, neue Anträge auf Verhängung von Schulstrafen nicht mehr zu stellen. Die Polizeibehörden sind angewiesen worden, noch bei ihnen schwebende Schulstreiksachen einzustellen. Der Gerichtsbehörde ist der Völkerbundsratsbeschluß vom 12. März 1927 mitgeteilt worden.

Der Wojewode hat die Aufstellung neuer Listen derjenigen Kinder angeordnet, die sich im Schulstreik befinden Diese Kinder sollen baldmöglichst den Minderheitsschulen zugeführt werden. Die etwaige spätere Sprachprüfung durch den schweizerischen Schulfachmann wird dadurch nicht berührt. Bei der Unterredung wurde auch die Rückzahlung bereits bezahlter Strafen angeschnitten. Der Wojewode stellte sich auf den Standpunkt, daß eine Rückzahlung bezahlter Strafen nicht in Frage kommen dürfte. Der Abgeordnete Ulitz bestritt die Richtigkeit dieses Standpunktes, der unhaltbar sei, weil die betreffenden Erziehungsberechtigten im Bewußtsein ihres guten Rechtes gehandelt hätten. Er gab dabei dem Wunsche Ausdruck, daß in diesem Punkte eine gütliche Regelung zustande kommen möchte.

*

Zu der Erklärung des polnischen Wojewoden gegenüber dem Abgeordneten Ulitz über den oberschlesischen Schulstreik, wird in Berliner politischen Kreisen darauf hingewiesen, daß die vom Wojewoden angedeutete Regelung als durchaus ungenügend angesehen werden muß, ganz abgesehen davon, daß es sich hierbei lediglich um eine vage Zusage handelt Die Polen beabsichtigen, nach der Erklärung des Wojewoden, augenscheinlich nur die polizeilichen, nicht aber die gerichtlichen Strafen einzustellen. Dabei sind seit dem Genfer Beschluß bereits etwa 600 gerichtliche Strafen verhängt worden. Auch die Ablehnung der Rückzahlung der unrechtmäßig erhobenen Strafen wird als unhaltbar bezeichnet. Trotz aller polnischen Versprechungen bleibt die Tatsache bestehen, daß Polen die übernommenen Verpflichtungen, darunter vor allem die Einschulung der angemeldeten Kinder, nur in kleinstem Umfange erfüllt hat.

Deutsches Reich

Keine deutsche Vermittelung zwischen der Schweiz und Sowjetrußland.

S **Berlin,** 20. April. **(Eig. Drahtb.)** „Daily Telegraph" und andere Blätter hatten in der letzten Zeit wiederholt die Vermutung aufgestellt, daß die deutsche Regierung bei der Beilegung des schweizerisch-russischen Konfliktes eine Vermittlerrolle gespielt habe. Diese Vermutung geht darauf zurück, daß die Verhandlungen zwischen den beiden Staaten in der Hauptsache von ihren Berliner Vertretern geführt wurden. Deutschland hat daran, wie festgestellt werden kann, in keiner Weise teilgenommen.

Das Eisenbahnunglück im polnischen Korridor.

w **Berlin,** 20. April. **(Tel.)** Aus Anlaß des Eisenbahnunglücks bei Stargard im polnischen Korridor in der Nacht zum 1. Mai 1925, hat die deutsche Regierung wiederholt die polnischen Regierung um ihre Stellung zur Frage ihrer Haftung gebeten. In einer Antwortnote wird jetzt mitgeteilt, daß die polnische Eisenbahnverwaltung eine Haftpflicht nicht anerkennen kann. Die Frist für die Geltendmachung von Ansprüchen läuft am 31. ds. Mts. ab. Einige der Geschädigten haben gegen den polnischen Staat Klage erhoben. Der erste dieser Prozesse wird demnächst behandelt werden.

Der Staatsrat gegen die Besoldungsregelung für Berufslehrer.

‡ **Berlin,** 20. April. **(Tel.)** Der Haushaltsausschuß des preußischen Staatsrates beschäftigte sich heute mit dem vom Landtag am 7. April endgültig verabschiedeten Gesetzentwurf über das Diensteinkommen der Gewerbe- und Handelslehrer und -Lehrerinnen in den Berufsschulen. Bekanntlich bestimmt diese Vorlage, daß die planmäßig angestellten Lehrpersonen der Berufsschule ein Gehalt nach den für die unmittelbaren Staatsbeamten jeweils geltenden Besoldungsgruppen A 9, A 10 und A 11 erhalten sollen. Die Gewerbelehrerinnen sollen 10 Prozent weniger Gehalt bekommen, als die Lehrer. Der Haushaltsausschuß des Staatsrates beschloß nach längerer Aussprache, gegen dieses Gesetz Einspruch zu erheben und zu diesem Zwecke eine Vollsitzung des Staatsrates auf Donnerstag, 21. April, nachmittags 6 Uhr, einzuberufen.

Der Adria-Konflikt.

Wachsende Beunruhigung in Paris.

‡ **Paris,** 20. April. **(Tel.)** In Pariser politischen Kreisen zeigt man sich heute mehr als in den letzten Tagen über die italienisch-jugoslawische Spannung beunruhigt. Man ist hier der Ansicht, daß sich der Konflikt trotz der von der französischen und englischen Regierung unternommenen Schritte, verschärft hat. Besondere Beachtung mißt man in diesem Zusammenhang der über London gekommenen Nachricht bei, Italien werde dem Beispiel Brasiliens und Spaniens folgen und den Völkerbund verlassen, falls dieser sich für eine für Italien ungünstige Lösung aussprechen würde, wenn er mit dem Konflikt befaßt werden sollte.

In Pariser Kreisen, die der englischen Botschaft nahestehen, versichert man, daß die englische Regierung alles getan habe, um Italien in der Frage der direkten Verhandlungen zwischen Belgrad und Rom nachgiebig zu stimmen. Die englische Regierung soll der Consulta den Rat erteilt haben, zwar nicht einer Revision des Tiranavertrages zuzustimmen, sich aber zu einer offiziellen Erklärung zu verstehen, daß der Vertrag von Tirana keine Einmischung Italiens in die inneren Angelegenheiten Albaniens vorsehe. In dieser Erklärung soll gleichzeitig zum Ausdruck gebracht werden, daß Italien nicht an die militärische Besetzung irgendeines Teiles Albaniens denke, und daß der Vertrag auch nicht die Verteidigung des gegenwärtigen albanischen Regimes durch Italien vorsehe. Wie verlautet, soll sich die italienische Regierung jedoch weigern, den Tirana-Vertrag in der angegebenen Weise zu interpretieren oder interpretieren zu lassen.

Eine litauische Kontroll-Kommission für das Memelgebiet.

tu **Memel,** 20. April. **(Tel.)** In einer Unterredung mit den Kownoern Vertretern der memelländischen Presse erklärte der stellvertretende Gouverneur des Memelgebietes, Dr. Schaulis, eine baldige Ausschreibung der memelländischen Wahlen liege im Bereich der Möglichkeit. Allerdings bestehe nach wie vor die Voraussetzung, daß die Frage der Lisienberichtigung restlos geklärt werde. Auf die Frage, inwiefern verschiedene Maßnahmen des Landesdirektoriums auf die Einwirkung des Gouvernements zurückzuführen seien, inwiefern also die Hand der Zentralregierung mit dabei im Spiele gewesen sei, erklärte Dr. Schaulis, diese Fälle stellten administrative Maßnahmen der autonomen memelländischen Behörden dar und seien durchaus nicht auf Kownoer Aufträge zurückzuführen. Der stellvertretende Gouverneur machte dann die Aufsehen erregende Mitteilung, daß die Regierung die Einrichtung einer Kontrollkommission plane, in der sowohl der Gouverneur, als auch das Landesdirektorium vertreten sein sollen und die eine ständige Kontrolle darüber führen soll, daß die Bestimmungen der memelländischen Konvention, insbesondere des autonomen Status, innerhalb der autonomen Kompetenzen erfüllt werden.

Hierzu ist zu bemerken, daß man sich im Memelgebiet von einer derartigen Kontrollkommission wenig verspricht, da der groß-litauische Einfluß in dieser Kommission ausschlaggebend sein würde. Was die baldige Ausschreibung der Wahlen anlange, so wäre man in Memel nach wie vor wenig geneigt, auf ein Kompromiß zugunsten nichtmemelländischer Bürger einzugehen. Der Erklärung des Gouverneurs, daß es sich bei den Amtsenthebungen bezw. Ausweisungen führender memelländischer Persönlichkeiten nur um Maßnahmen der autonomen memelländischen Behörden handele, muß entgegengehalten werden, daß das jetzige Direktorium Schwellnus, das diese Maßnahmen verfügte, vom Gouverneur eingesetzt wurde, und das Vertrauen der Bevölkerung nicht besitzt.

Kownoer Demarche der Alliierten.

tu **Paris,** 20. April. **(Tel.)** Wie die Telegraphen-Union aus gut unterrichteter Quelle erfährt, haben die Gesandten Frankreichs, Englands und Italiens in Kowno bei dem litauischen Ministerpräsidenten und Außenminister Woldemaras eine Kollektivdemarche unternommen, um die Aufmerksamkeit der litauischen Regierung auf die strenge Beobachtung der Beschlüsse der Botschafter-Konferenz über die polnisch-litauische Grenzziehung zu lenken. Bekanntlich hatte vor einiger Zeit auch die Botschafter-Konferenz in einer Note die litauische Regierung an die früher von der Konferenz gefaßten Beschlüsse erinnert.

Blockadedrohung der Mächte gegen China.

‡ **Schanghai,** 20. April. **(Tel.)** Heute fanden Besprechungen zwischen den Oberkommandierenden der Fünf-Mächte-Streitkräfte in China statt, in denen ein gemeinsamer Blockadeplan gegen China festgelegt wurde. Japan, das sich bisher ablehnend gegen eine Blockade zeigte, soll ebenfalls daran teilnehmen.

Angebliche russische Instruktionen an die Kuomintang.

tu **Paris,** 20. April. **(Tel.)** Nach Meldungen aus französischer Quelle sind die von Moskau an die chinesischen Parteiführer der Kuomintang übermittelten Instruktionen aufgefangen worden. Sie besagen angeblich, daß alle Mittel angewandt werden sollten, um die fremdenfeindliche Bewegung unter der Bevölkerung zu steigern und empfehlen Plünderung und Mord, um die Großmächte zu einem baldigen Eingreifen zu veranlassen.

Das Programm der neuen nationalistischen Regierung.

w **Schanghai,** 20. April. **(Tel.)** Reuter. Wie aus Nanking gemeldet wird, beabsichtigt Tschangkaischek nach der Bildung seines Kabinetts den Kampf gegen die Nordarmee fortzusetzen. Da er über mehr als 300 000 Mann verfügt, erwartet man keinen neuen Angriff von Seiten Hankaus. Die neue nationalistische Regierung wünscht, wie es heißt, die Freundschaft aller Länder. Sie besteht jedoch zunächst auf Abschaffung aller ungleichen Verträge. In Schanghai geht man mit allen Mitteln gegen die Kommunisten vor. Über 100 Extremisten sind bereits hingerichtet worden.

Unterbrechung des Strafvollzugs.

Berlin, 20. April. Den Urhebern des Attentats gegen Milukoff in der Berliner Philharmonie im Jahre 1922, dem nicht der ehemalige russische Minister oder der Senator Nabokoff zum Opfer fiel, ist durch Erlaß des preußischen Staatsministeriums Unterbrechung der Strafvollstreckung mit fünfjähriger Bewährungsfrist gewährt worden. Von den Attentätern war seinerzeit Schahelski-Bork zu 12 Jahren Zuchthaus, der zweite Beteiligte, Taboritzki, zu 14 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Diese Strafen sind im Juni 1926 auf acht Jahre Zuchthaus bei Schabelski und auf 9 Jahre Zuchthaus bei Taboritzki herabgesetzt worden. Die Verurteilten haben bei einwandfreier Führung inzwischen die Hälfte dieser Strafen verbüßt. — Von zuständiger Stelle wird darauf hingewiesen, daß auch in anderen Fällen bereits bei ähnlichen schweren Straftaten entsprechende Vergünstigungen mehrfach gewährt worden sind.

Evangelischer Reichselterntag in Hildesheim.

tu **Hildesheim,** 20. April. **(Tel.)** Im weiteren Verlaufe der Vertreterversammlung des Evangelischen Reichselternbundes gab der Vertreter des preußischen Unterrichts-Ministeriums, Geh. Oberregierungsrat Leist, u. a. dem Wunsche Ausdruck, daß die evangelische Elternschaft die erzieherischen Aufgaben der Schule durch tatkräftige Mitarbeit in den Elternbeiräten fördern möge. Namens des Verbandes evangelischer Lehrer und Lehrerinnen betonte Rektor Dießner, daß die evangelische Lehrerschaft mit gleicher Arbeitsfreudigkeit die evangelische Schule als notwendigen Bestandteil unseres Schulwesens zu verteidigen entschlossen sei. Für den Religionslehrerverband an den höheren Schulen in Preußen und Deutschland gab Professor Dr. Schuster-Hannover, M. d. R., dem Bewußtsein der Zusammengehörigkeit zwischen Religionslehrern und Eltern Ausdruck. Im Mittelpunkt der ersten Hauptversammlung des Reichselterntages stand der Festvortrag von Professor Dr. Günther-Holstein über „Staatsautorität und Gewissensfreiheit." — Die Grüße des Deutschen Evangelischen Ausschusses in Berlin überbrachte der Hannoversche Landesbischof Dr. Mahrans; der Vertreter des Reichsministers des Innern wies auf die feierliche Zusage der Reichsregierung hin, daß das Reichsschulgesetz, an dem jetzt gearbeitet werde, die Gewissensfreiheit und das Elternrecht wahren werde. Man dürfe sich der Hoffnung hingeben, daß dieses Wort eingelöst werde, aber wichtiger für das Gesetz sei der Geist, der in ihm herrsche. Immer werde der deutsche Geist der wichtigste Bildner der deutschen Jugend sein.

In einer geschlossenen Delegierten-Versammlung des Evangelischen Reichselterntages referierte Direktor Lic. Hinderer-Berlin über die „Schulpolitische Lage und Elternschaft". Zur Erörterung kamen alsdann Einzelfragen über das kommende Reichsschulgesetz. Mit starkem Nachdruck hob der Berichterstatter hervor, daß die evangelische Elternbewegung den staatlichen Charakter der evangelischen Bekenntnisschule wie auch das staatliche Aufsichtsrecht mit Entschiedenheit gewahrt wissen wolle. Den Schluß des Berichtes bildeten Ausführungen zur Frage des Konkordates, an die sich eine lebhafte Diskussion anschloß.

In der Nachmittagssitzung der Elternvertreter wurde der westfälische Schulstreik eingehend erörtert. Das einleitende Referat erstattete der Führer des Evangelischen Elternbundes in Dortmund, Rektor Ehrhardt. Es kam zum Ausdruck, daß der westfälische Schulstreik erneut die Notwendigkeit einer schleunigen Erledigung des Reichsschulgesetzes erwiesen habe. Am Abend fand ein Festgottesdienst statt.

Aus aller Welt.

Fortführung der Besprechungen zwischen den deutschen und englischen Industriellen.

S **London,** 20. April. **(Tel.)** Die im Oktober vorigen Jahres zwischen einer Anzahl deutscher und englischer Industrieller aufgenommenen Verhandlungen werden jetzt auf Grund einer deutschen Einladung in Deutschland wieder aufgenommen. Die englischen Delegierten verlassen am 3. Juni England, um sich nach Köln, Frankfurt a. M. und Berlin zu begeben. Die Delegation wird am 11., 12. und 13. Juni Gast des Vorsitzenden des deutschen Industriellenverbandes Dr. Duisberg in Leverkusen bei Köln sein, in dessen Haus auch die Besprechungen stattfinden werden.

Ein russischer Beobachter für die Weltwirtschafts-Konferenz?

‡ **Riga,** 20. April. **(Tel.)** Aus Moskau wird gemeldet, daß über die Beteiligung der Sowjetunion an der Weltwirtschafts-Konferenz noch keine Entscheidung gefallen sei. Während radikale Elemente der Sowjetregierung durchaus gegen die Beteiligung seien, setzten sich die Wirtschaftler für eine Beteiligung ein. Man rechnet damit, daß mindestens ein Beobachter entsandt werden wird. Über die Beteiligung an der Abrüstungs-Konferenz ist auch noch keine endgültige Entscheidung getroffen.

Rücktritt Konduriotis' zugunsten Venizelos?

b **Berlin,** 20. April. **(Tel.)** Nach einer Morgenblättermeldung aus Athen hat der Präsident der griechischen Republik, Konduriotis, dem Ministerpräsidenten seine Rücktrittsabsicht mitgeteilt. In politischen Kreisen Athens glaube man, daß Konduriotis durch seinen Rücktritt die Kandidatur Venizelos' für die Präsidentschaft erleichtern wolle.

Baron Tanaka japanischer Ministerpräsident.

b **Berlin,** 19. April. **(Tel.)** Wie die Abendblätter aus Tokio berichten, hat Baron Tanaka, der Führer der Seyukai-Partei, den ihm vom Mikado angebotenen Posten des Premierministers angenommen.

Der Zaniboni-Prozeß.

Das Plaidoyer und die Strafanträge des Generalstaatswalts.

tu **Rom,** 19. April. **(Tel.)** Im Strafprozeß gegen Zaniboni, General Capello und Genossen, hielt der militärische Generalstaatsanwalt heute sein Plaidoyer. Unter anderem betonte er, daß, wenn man auch im einzelnen die Schuld des Großmeisters der italienischen Loge Großorient juristisch nicht habe festlegen können, doch der Prozeß keinen Zweifel gelassen habe, daß die Loge durch General Capello Vereinigungen und Bestrebungen finanziert habe, die ausgesprochen feindlich der gegenwärtigen Regierung gegenüberständen. Durch das Attentat auf Mussolini habe man den Aufstand gegen die Regierung erst ermöglichen wollen. Darin liege das juristische Charakteristikum für die Mittäterschaft Capellos. Ein General a. D., der dazu noch Präsident der Vereinigung ehemaliger Offiziere sei, habe sich nicht entblödet, Vereinigungen, die der Regierung feindlich gegenüberständen, auch nach ihrer Auflösung zu organisieren, und dies immer in der Hoffnung, daß ein äußerer Umstand den Ausbruch dieser umstürzlerischen Bestrebung veranlassen könnte. Es stehe fest, daß die italienische Loge unzweifelhaft diesem verbrecherischen Treiben erhebliche finanzielle Hilfe zugesichert habe, weit über die Summen hinaus, die Zaniboni durch Capello, wie nachgewiesen worden sei, ausgezahlt worden seien.

Nach dreistündiger Rede beantragte darauf der Generalstaatsanwalt gegen Zaniboni, Capello und Urfella Zuchthausstrafen von je 30 Jahren, da die Genannten überführt seien, einen bewaffneten Aufstand zum Sturz der gegenwärtigen Regierung organisiert zu haben. Außerdem seien sie wegen qualifizierten Mordversuches an Mussolini zu verurteilen. Die Tätigkeit Capellos und Urfellas sei als Mittäterschaft zu bezeichnen. Gegen Nicoloso und Calligardo wurden wegen Mittäterschaft 12 Jahre und 10 Monate Zuchthaus, Riva Enzo und Celotti wegen Beihilfe je 7 Jahre Zuchthaus beantragt. Ducci sei der Mittäterschaft am Mordversuch mangels Beweisen freizusprechen, dagegen wegen Mittäterschaft an der Organisation des bewaffneten Aufstandes zu 7 Jahren Zuchthaus zu verurteilen. Angelo Calligardo sei ebenfalls wegen Beihilfe freizusprechen, dagegen wegen Beleidigung des Staatsoberhauptes zu 5 Monaten Gefängnis zu verurteilen.

Am Mittwoch beginnen die Plaidoyers der acht Verteidiger, am Samstag wird das Urteil erwartet.

Was Poincaré stabilisiert.

(Von unserem Pariser Korrespondenten.)

kr **Paris,** 18. April.

Wenn auch Poincaré seit dem Tage, an dem er mit heroischer Gebärde das sogenannte Kabinett der nationalen Einigung übernahm, sich über seine Ziele mit Hartnäckigkeit ausschweigt, so wird doch aus seiner Regierungspraxis mit zunehmender Deutlichkeit eine bestimmte innerpolitische Linie sichtbar. Den Erfolg der Heeresreform hat er ebenso gern gepflückt, wie er die Ratifizierung der Schuldenabkommen auf unbestimmte Zeit vertagt hat. Und weshalb zögert er seit Monaten, den faktisch bereits stabilisierten Franken auch rechtlich wieder in ein bestimmtes Verhältnis zum Goldwert zu bringen? Gerade diese sachlich durchaus nicht gerechtfertigte Verzögerung läßt seine Absichten offenbar werden, die darauf hinausgehen, mit der französischen Währung seine eigene Macht zu stabilisieren.

Sieger in der „finanziellen Marneschlacht" ist Poincaré geblieben, wenn schon es auch mit den Gründen seine eigene Bewandtnis hat. Aber will er nun — wie nach dem Kriege schon einmal — wiederum die Gelegenheit versäumen, zur rechten Zeit von der politischen Bühne abzutreten? Heute könnte er infolge einer zeitlichen Parallelität der Ereignisse wenigstens den Schein wahren, ein zweites Mal Retter des Vaterlandes geworden zu sein. Sieht er nicht, daß ihm nie wieder eine Gelegenheit geboten sein wird, mit großer Geste eine Aufgabe von größter nationaler Bedeutung als gelöst in die Hände der Volksvertretung zurückgeben zu können und damit seiner politischen Wirksamkeit den Abschluß zu geben? Wie wird er enden, wenn er sich noch einmal in den Kampf der Parteien stellt, dem er bereits längst entwachsen ist?

Aber es ist kein Zweifel, die Verzögerung der „gesetzlichen Stabilisierung" steht in einem unmittelbaren Zusammenhang mit den Neuwahlen der französischen Kammer, die im kommenden Jahre vorzunehmen sein werden. Bemerkenswert ist nach dieser Richtung ein Vorstoß, den der Herzog de Feltre, ein früherer Abgeordneter und politischer Freund Poincarés, gestern im Echo de Paris unternimmt. Er macht dort eine ziemlich einfältige Rechnung auf: Vor dem Sturze Poincarés stand der Frank auf etwa 34 Centimes (in Gold), während der Regierung des Kartells sank er auf 11, um nach der erneuten Regierungsübernahme durch Poincaré auf 20 Centimes zu steigern: also, schließt er, würde er ohne Poincaré wieder fallen. Dem müsse aber durch eine entsprechende Mehrheitsbildung in der Kammer vorgebeugt werden.

Was hat Poincaré denn nun wirklich für die französische Währung bedeutet? Zunächst ist er ihr eigener Totengräber gewesen. Durch die finanzpolitische Methode seiner Nachkriegspolitik, den Ausgleich im französischen Staatshaushalt durch eine wahnwitzige Ausbeutung der deutschen Wirtschaft herbeizuführen, hat er die Grundlage für den eigenen Währungsverfall geschaffen. Das Linkskartell, das ihn in der Regierung ablöste und den Mißerfolg des Ruhreinmarsches zu liquidieren hatte, hat zwar das weitere Abgleiten des Frankenkurses nicht zu verhindern vermocht, dürfte jedoch sehr viel weniger für ihn verantwortlich zu machen sein. Es war eine Ironie der Geschichte — und sie ist von vielen Franzosen auch empfunden worden — daß nach der Zersetzung des Linkskartells eben dieser Poincaré wieder mit der Sanierung des Staatshaushalts und der Währung betraut werden mußte. Mußte — denn Poincaré war der Vertrauensmann des nationalen Flügels des Parlaments und damit der wirtschaftlich bevorzugten Volksschichten. Sein Erfolg war zunächst durch ausschließlich psychologische Faktoren bedingt, deren er sich mit alter taktischer Meisterschaft zu bedienen gewußt. Es war im Grunde ein geradezu grandioses Wagnis, unter Verzicht auf systematische wirtschaftliche Fundierung allein im Vertrauen auf seinen Namen und seinen Stern das Riesenwerk eines Währungsneubaues in Angriff zu nehmen. Und als nach den ersten Erfolgen, nach den ersten durchaus opportunistisch versuchten Maßnahmen im Oktober das Schatzamt wieder in große Schwierigkeiten geriet, als der Vertrauensfundus bedenklich erschüttert war und in den Wandelhallen der Kammer bereits die Nachfolge Poincarés diskutiert wurde, sein Schicksal endgültig und für immer besiegelt schien — da setzte plötzlich die große, sachlich durchaus nicht begründete Haussespekulation des Auslandes ein. Und so gewann Poincaré die „finanzielle Marneschlacht", wie der Handlungsgehilfe das große Los. Raymond Poincaré aber setzt sich in Pose und läßt sich den Retter des Vaterlandes nennen.

Es darf aber nicht übersehen werden, daß Poincaré im Laufe des letzten halben Jahres Fähigkeiten gezeigt hat, die für die Zukunft nicht unbeachtlich sein dürften. Dieser Hystoriker des nationalen Pathos, dieser Mann der Sonntagsreden und der Truppenparaden hat gezeigt, daß er wie die Sphinx zu schweigen versteht, wenn ihm das geboten zu sein scheint. Daß er immer noch über ein diszipliniertes Gehirn und über eine großes Reservoir von Kraft verfügt und über eine erstaunliche taktische Beweglichkeit! Was es allerdings für die französische Politik bedeuten würde, wenn es ihm gelänge, sie wieder uneingeschränkt in seine Hand zu bekommen, wird niemandem zweifelhaft sein. Ist doch kaum ein anderer französischer Politiker so starr und eigensinnig, so hartnäckig und unbeweglich in seinen Grundansichten wie gerade Poincaré. Also würde er die Locarnopolitik aufnehmen, um Locarno zu sabotieren, also würde er Völkerbundspolitik betreiben, um den Völkerbund auszuschalten, und sein Herz würde den Oststaaten gehören.

Aber noch ist es nicht so weit, und alle Anzeichen deuten darauf hin, daß Poincaré in aller Kürze mit wachsenden Schwierigkeiten in der Kammer zu rechnen haben wird. Es sind Kräfte im Gange, die Parteien des Linkskartells wieder enger zusammenzufassen. Stärker noch, als es bisher vor allem Caillaux getan hat, wird man von ihm die Revalorisierung fordern, die Wiedereinführung des Goldfranken. Und wird sich zeigen müssen, ob es Poincarés Geschicklichkeit gelingt, sie so lange hinauszuzögern, bis er als Preis die Weiterführung der Ministerpräsidentschaft nennen kann. Trotz der notorischen Unfähigkeit der französischen Sozialisten müßte es als ein sinnloser Anachronismus erscheinen, wenn das französische Volk Poincaré eine dritte Episode seines Schicksals anvertrauen wollte.

Der sozialistische Parteikongreß in Lyon für volle taktische Unabhängigkeit der Partei.

w **Paris,** 20. April. **(Tel.)** Der Kongreß der sozialistischen Partei in Lyon hat heute über die Tagesordnungen betreffend die politische Einstellung der Partei abgestimmt und mit 2352 der abgegebenen Stimmen die Tagesordnung Paul Faure angenommen, die, wie der Autor dieser Tagesordnung in der Begründung erklärte, eine Einheitsfront mit den Kommunisten mit dem gleichen Recht ablehnt wie eine solche mit den bürgerlichen Parteien, denn die Sozialisten dürften keine Bindungen mit anderen Parteien eingehen. Eine von der linksstehenden Opposition eingebrachte Tagesordnung Bracke-Zyromski, erhielt 747 der abgegebenen Stimmen und die von der extremen Linken der Richtung Maurin vorgeschlagene 185. Sieben stimmberechtigte Delegierte haben sich an der Abstimmung nicht beteiligt. 80 waren abwesend.

Poincaré nach Straßburg abgereist.

tu **Paris,** 20. April. **(Tel.)** Poincaré ist heute morgen nach Straßburg abgereist, wo er dem 16. Kongreß des Nationalverbandes der Studentenvereinigungen Frankreichs präsidieren wird.

Aus den Provinzen.

✣ **Havixbeck**, 19. April. (Glück im Unglück) hatte der Händler D., als er Ende der Karwoche mit seinem Gefährt noch im letzten Augenblick vor dem herannahenden Nachmittagszuge 4,09 Uhr ab Münster kurz vor Havixbeck versuchte, den Bahnübergang zu überqueren. Ehe D. es sich versah, hatte die Lokomotive den Hinterteil des Wagens erfaßt und mit großer Gewalt zur Seite geschleudert. D. wurde vom Wagen geschleudert, kam aber mit verhältnismäßig leichteren Verletzungen davon. Der Wagen wurde teilweise zertrümmert, das Pferd blieb ohne Schaden.

△ **Westerkappeln**, 20. April. (Der hiesige Männergesangverein) begeht am 29. Mai sein 50jähriges Bestehen. Zahlreiche Gesangvereine des Bezirks haben ihre Teilnahme zugesagt. Der Tag soll durch einen großen Festakt unter besonderer Betonung durch Darstellungen aus der tausendjährigen Geschichte des Städtchens seine Weihe erhalten.

♂ **Werne** Bez. Münster, 19. April. (Kündigung von Bergarbeitern.) Auf der Schachtanlage 1/2 und 3 der Zeche Werne ist zum 1. Mai etwa 100 Bergleuten gekündigt worden; wie es heißt, soll die wirtschaftliche Lage und überhaupt Absatzmangel der Grund der Kündigung sein. Auch auf den anderen Anlagen des Klöckner-Konzerns, so auf den Schachtanlagen 1 und 2 der Zeche Königsborn, Ickern in Kamen sind Kündigungen, wenn auch in beschränktem Maße vorgenommen worden. Wenn die in Erscheinung tretende Krise so anhalten sollte, hat jedenfalls die Belegschaft dieser Schachtanlagen zum mindesten mit weiteren Feierschichten, wenn nicht gar mit größeren Betriebseinschränkungen zu rechnen.

◎ **Halverde**, 20. April. (Der Gemeinderat) setzte den Haushaltsplan für 1927 auf 31 300 Mk. fest und bewilligte die zur Deckung des Fehlbetrags notwendigen Prozente. Zur Bestreitung der Kosten des Anschlusses an das Elektrizitätswerk in Ibbenbüren soll bei der Kreissparkasse in Ibbenbüren eine Anleihe von 22 000 Mark aufgenommen werden.

+ **Schale**, 20. April. (Die Gemeindeverordneten) setzten den Gemeindehaushaltsvoranschlag 1927 auf 45 000 Mark fest und bewilligten die zur Deckung des Fehlbetrages erforderlichen Prozente. Der Antrag auf Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 10 000 Mark zum Ausbau verschiedener Gemeindewege wurde abgelehnt.

♂ **Meppen**, 19. April. (Unsere Gewerbebank) hielt unter dem Vorsitz des Fabrikbesitzers H. Kreyenborg ihre 28. ordentliche Generalversammlung ab. An Hand des Geschäftsberichts stellte der Vorsitzende eine weitere erfreuliche Entwicklung der Bank fest. Der Gesamtumsatz hat sich gegen das Vorjahr um rund 3 000 000 Mark erhöht, die Spareinlagen haben sich vervierfacht. Als Aufwertungskonto waren 10 000 Mark eingesetzt zur Aufwertung der alten Spareinlagen. Der Reingewinn gestattete eine Ausschüttung von 6 Prozent Dividende. Gemäß einem vom Aufsichtsrate gestellten Antrage, der mit allen gegen eine Stimme Annahme fand, wurde der gesamte Reingewinn dem Reservefond zugeschrieben. Nach einer anregenden Aussprache über Genossenschaftsfragen schloß der Vorsitzende mit dem Dank an die Erschienenen die Versammlung.

✣ **Essen**, 20. April. (Kommunale Woche.) Heute vormittag wurde hier die von der Niederrheinischen Verwaltungsakademie veranstaltete Kommunale Woche eröffnet, auf der von Fachautoritäten aus Theorie und Praxis das Thema „Kommunale Finanzen" behandelt wird. Nach einer Begrüßungsansprache des Oberbürgermeisters Bracht-Essen sprach der Direktor der Niederrheinischen Verwaltungsakademie, Dr. Däbritz-Essen über „Die gegenwärtige Wirtschaftslage nach den Methoden der neueren Konjunkturforschung". Anschließend gab der Erste Geschäftsführer des Langnamen-Vereins, Dr. Schlenker, einen Überblick über die wirtschaftliche Lage des rheinisch-westfälischen Industriebezirkes, die sich nach seinen Ausführungen gebessert ha Zum be. Schlusse kennzeichnete Dr. Schlenker den unwürdigen und unerträglichen Zustand, der darin bestehe, daß noch immer 75 000 Mann fremder Besatzung auf deutschem Boden ständen. Die Wirtschaft verlange neben einem restlosen Verschwinden der Militärbesatzung auch die Aufhebung der wirtschaftlichen und finanziellen Besetzung, die heute noch in einer Zahl landfremder Kontrolleure und Agenten in Erscheinung trete.

Wirtschaft und Sozialpolitik.

(MA) **Rheine**, 20. April.

Auf Veranlassung des Westfälisch-Lippischen Wirtschaftsbundes sprach am Mittwochnachmittag im Saale der Gesellschaft „Verein" in Rheine der Bergwerksdirektor Abg. Leopold-Merseburg über Wirtschaft und Sozialpolitik. Außer den Vertretern der Industrie wohnten der Reichstagsabgeordnete Dr. Hugo, der Syndikus der Industrie- und Handelskammer Münster Dr. Jacobshagen und der Reichsbahnpräsident Schuhmacher-Münster dem Vortrage bei. Dr. Redner ging aus von der Sozialpolitik Bismarcks. S'e habe zweifellos gute Auswirkungen gezeitigt, so daß das deutsche Volk bei Ausbruch des Krieges das gesündeste Volk der Erde gewesen sei. Redner verneinte aber die Frage, ob die Bismarcksche Sozialpolitik dazu beigetragen habe, den Arbeiter mit dem Staate auszusöhnen. Dazu sei die Gesetzungsgebung in ihrer Formulierung zu ungeschickt gewesen. Die ungeahnte Entwicklung der deutschen Industrie habe eine Konzentration der Arbeiter, eine Umschichtung der Bevölkerung aus dem Osten nach dem Westen und außerdem eine Einstellung ausländischer Arbeiter bedingt. Die Folge sei gewesen, daß der Arbeiter sich als einfache Nummer gefühlt habe. Die Unternehmerschaft sprach er nicht ganz frei von mancherlei Unterlassungssünden. Die Wirtschaft der Vorkriegszeit habe es nicht verstanden, den Arbeiter auch als Menschen in die Gemeinschaft des Staates einzugliedern. Hier hätte der Staat eingreifen müssen. Der Redner sprach dann recht eingehend über die Siedlungsfrage und die hier eingreifende marxistische Ideologie, deren extreme Ziele durch eine gesunde Synthese auszugleichen seien. Er behandelte das Betriebsrätegesetz und seine Auswirkungen und verbreitete sich des längeren über das Problem der Arbeitszeit und die durch die Sozialpolitik auferlegten Lasten. Zum Schluß forderte er eine staatliche Kontrolle der Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Organisationen als Ausgleich ihrer staatlichen Anerkennung und die Freiheit der Tarifverträge. Im Vordergrund der Sozialpolitik müsse die Befriedigung der Bedürfnisse des gesamten deutschen Volkes stehen.

In der Diskussion sprach Dr. Hugo M. d. R. noch ergänzend zur Sozialpolitik. Danach schloß der Vorsitzende mit einem Hinweis auf die am 1. Mai in Bad Eilsen stattfindende Hauptversammlung des Westfälisch-Lippischen Wirtschaftsbundes die Tagung.

Vermischtes.

* w **Streik der Berliner Droschkenchauffeure.** Berlin, 20. April. Die Berliner Droschkenchauffeure haben heute nachmittag in einer sehr stürmisch verlaufenen Versammlung den Beschluß gefaßt, die Stellungnahme des Reichsarbeitsministeriums zu dem Antrag auf Verbindlichkeitserklärung des ergangenen Schiedsspruches nicht mehr abzuwarten, sondern sofort in den Streik zu treten und am Donnerstagmorgen die Arbeit niederzulegen.

* w **Schweres Autounglück.** Erfurt, 20. April. Bei einer Probefahrt überschlug sich das Auto des Erfurter Gastwirtes Wittig. Der Führer war sofort tot. Der Sohn des Gastwirtes wurde schwer, der andere Insasse leicht verletzt.

* tu **Mord und Selbstmord einer Mutter.** Leipzig, 20. April. Heute nachmittag wurden in der Münzgasse in Leipzig eine 33 Jahre alte ledige Arbeiterin und ihre sechsjährige Tochter durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Nach den bisherigen Feststellungen hat die Mutter die Tat aus Liebeskummer begangen.

* w **Unfall beim Bau eines Schornsteines.** Stettin, 20. April. Bei einem Schornsteinbau für die Stapelfaserfabrik Fydowlaue brach heute das Gerüst zusammen, weil sich der Steinförderkasten unter dem Gerüst verfangen hatte, und es zum Einsturz brachte. Drei Arbeiter stürzten aus etwa 7 Meter Höhe ab. Einer erlitt Knochenbrüche und andere Verletzungen, sodaß er in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Die beiden anderen kamen mit Hautabschürfungen davon.

Schweres Fährunglück auf der Oka.

tu **Riga**, 20. April. **Wie aus Moskau gemeldet wird, ist auf dem Flusse Oka eine Fähre mit 23 Bauern und 16 Pferden untergegangen. Nur ein kleiner Teil der Bauern konnte gerettet werden.**

Die Tornado-Katastrophe in Illinois.

tu **London**, 20. April. Nach Newyorker Meldungen hat der Tornado, der über Oklahoma, Missouri, Nebraska und Illinois hinwegging, nach den letzten Feststellungen insgesamt 75 Tote gefordert. Über 100 Personen sind verletzt worden; während die Städte verhältnismäßig wenig gelitten haben, sind zahlreiche Dörfer vollständig zerstört. An vielen Stellen war die Gewalt des Sturmes so stark, daß die Häuser vom Erdboden buchstäblich weggefegt wurden. Im Staate Missouri brach ein Uferdamm, und man erwartet, daß bis Freitag 5 Millionen Acres fruchtbaren Bodens überschwemmt sein werden. Tausende von Personen versuchen, das Unglücksgebiet in größter Hast zu verlassen.

Banditenüberfall auf einen Zug in Mexiko. — 186 Reisende getötet.

tu **Newyork**, 20. April. **Wie aus Mexiko gemeldet wird, überfielen Banditen den von Guadelajara kommenden Zug. Sie verschlossen die Türen und steckten den Zug in Brand, sodaß sämtliche Reisende, 186 Männer, Frauen und Kinder, unter furchtbaren Schreien bis zur Unkenntlichkeit verkohlten.** (Eine Bestätigung dieser Nachricht war bisher an anderer Stelle nicht zu erreichen. D. Red.)

Lohnbewegung.

Die Lohnverhandlungen der Reichsarbeiter.

⊙ **Berlin**, 20. April. (Tel.) Die Lohnverhandlungen der Reichsarbeiter mit Ausnahme der Post und Eisenbahn wurden heute fortgesetzt. Sie wurden aber unterbrochen. Es wird damit gerechnet, daß sie in den nächsten Tagen zu Ende geführt werden.

Luftfahrt.

* **Ein neues Flugzeug für Pinedo.** Rom, 19. April. Das neue Flugzeug für den italienischen Weltflieger Pinedo „Santa Maria II" ist an den Werften in Seste Calendo in Genua eingetroffen. Am 20. April wird es mit dem Dampfer Duilio nach Newyork abgehen.

Zur Senkung der Realsteuern.

Grundsätzliches zur Aufstellung der Haushaltspläne und zu den Steuerverteilungsbeschlüssen der Gemeinden.

Der Minister des Innern und der Finanzen geben in einem Runderlaß vom 14. April d. Js. die Beträge bekannt, die für das Rechnungsjahr 1927 von den Gemeinden und Gemeindeverbänden aus den Reichssteuerüberweisungen, aus der Hauszinssteuer und an Dotationen erwartet werden können. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, wird bei dieser Gelegenheit über die Haushaltspläne und Steuerverteilungsbeschlüsse der Gemeinden das Folgende ausgeführt:

Das Ziel: Senkung der Realsteuern.

Es ist selbstverständlich, daß alles daran gesetzt werden muß, die Belastung der Wirtschaft durch die Realsteuern in erträglichen Grenzen zu halten. Der in dem Reichsgesetz zur Übergangsregelung (§ 1 Nr. 2) ausgesprochene Grundsatz einer Senkung der Realsteuern unter das am 31. März 1927 gegebene Maß muß das Ziel der gemeindlichen Finanzgebarung sein, seine praktische Durchführung mit allem Nachdruck angestrebt werden. Die Senkung der Realsteuern ist bereits dadurch angebahnt, daß durch das Gesetz über die Regelung der Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1927 vom 8. März 1927 die Grundbeträge für die Gewerbesteuer und durch das Gesetz über die Verlängerung des Grundvermögensteuergesetzes in gewissem Umfange die Grundbeträge für die Grundvermögenssteuer für die Zeit vom 1. April 1927 ab gesenkt worden sind. Der in dieser Maßnahme liegenden bewußten Absicht, die Wirtschaft zu entlasten, würde es nicht entsprechen, wenn die Herabsetzung der Steuergrundbeträge infolge einer Erhöhung der gemeindlichen Zuschläge wirkungslos bleiben würde. Werden die kommunalen Zuschläge trotz der Verringerung der Grundbeträge gegenüber den Vorjahren nicht erhöht, so liegt schon hierin eine Senkung der Realsteuern in der vom Reichsgesetz normierten Größenordnung. Es bleibt aber nach wie vor anzustreben, die Realsteuerbelastung auch durch Herabsetzung der bisherigen Zuschläge noch weiter zu mildern. Zu einer Senkung der Realsteuern wird im allgemeinen die Möglichkeit dadurch gegeben sein, daß gegenüber dem Vorjahre das Aufkommen aus Reichssteuern nicht unerheblich höher und die Belastung durch Erwerbslosen- und Ausgesteuertenfürsorge voraussichtlich niedriger sein wird. Den Gemeinden werden aus der Einkommen- und Körperschaftssteuer gegenüber den Schätzungen für das Rechnungsjahr 1926 80—90 Millionen Mark und gegenüber dem tatsächlichen Aufkommen für dieses Rechnungsjahr immerhin noch 40—50 Millionen Mark mehr, den Gemeindeverbänden einschließlich der Dotationen gegenüber den Schätzungen für das Rechnungsjahr 1926 24 Millionen Mark und gegenüber dem tatsächlichen Anteil immerhin noch 10 Millionen Mark mehr zufließen, während die sich aus der Mietsteigerung ergebenden höheren Fürsorgelasten durch eine Mehreinnahme aus der Hauszinssteuer in Höhe von rund 20 Millionen Mark ausgeglichen sein werden. Die Entlastung in der Fürsorge für Arbeitslose wird allerdings ganz wesentlich davon abhängen, wie die Krisenunterstützung durch das Arbeitslosenversicherungsgesetz, mit dessen Inkrafttreten vor dem 1. Oktober d. J. kaum gerechnet werden kann, endgültig geregelt werden wird. Immerhin sind schon jetzt die Gemeinden durch Erstattung des Reichsche (§ 5 des Gesetzes zur Übergangsregelung) von der Erwerbslosenfürsorge gänzlich entlastet und an der Krisenfürsorge nur noch mit einem Bruchteil des Gesamtaufwandes beteiligt.

Andererseits kann nicht verkannt werden, daß in einer Reihe von Gemeinden die finanzielle Lage durch verschiedene Umstände ungünstig beeinflußt wird. Zunächst haben sich im Rechnungsjahr 1926 in leider nicht vereinzelten Fällen trotz anzuerkennender sparsamer Wirtschaft erhebliche Fehlbeträge ergeben, die durch das Mehraufkommen und die Entlastung, die das Rechnungsjahr 1927 bringen wird, nicht immer vollständig auszugleichen sein werden.

In zahlreichen Gemeinden wird die Aufhebung von Getränkesteuern für Wein und Branntwein und der Verlust des anstelle der Erhebung einer Wertzuwachssteuer zulässigen Zuschlags von weiteren 2 Prozent zur Grunderwerbssteuer einen erheblichen Ausfall gegenüber 1927 bringen. In nicht wenigen Gemeinden wird vor allem die Zunahme der Zahl der Ausgesteuerten dazu führen, daß die Entlastung um das Gemeindeanteil des Aufwandes für die Erwerbslosen durch die Mehrbelastung bei der Krisenunterstützung wesentlich gemindert wird.

Wenn aus solchen besonderen Gründen in einer Gemeinde eine Senkung der Realsteuern gegenüber 1926 trotz größter Sparsamkeit bei den Ausgaben nicht möglich sein sollte, so müssen die Tatsachen, die dies bedingen, bei Aufstellung des Etats und bei der Vorlage des Steuerverteilungsbeschlusses klar gestellt werden, wobei insbesondere darzulegen ist, daß und warum eine Entlastung der Realsteuern durch Ersparnisse oder durch strengere Scheidung zwischen ordentlichen und außerordentlichen Ausgaben oder durch schärfere Anspannung anderer Einnahmequellen nicht möglich ist. Im Rahmen der ihnen gegebenen Zuständigkeit (vgl. hinsichtlich der Gewerbesteuer besonders auch den Erlaß vom 25. 2. 26) werden die Aufsichts- und Genehmigungsbehörden diese Tatsache mit besonderer Genauigkeit und im Bewußtsein ihrer Verantwortung gegenüber den wohlverstandenen Interessen der Gemeinden und der Allgemeinheit nachzuprüfen haben. Dabei wird besonders auf eine zutreffende Veranschlagung der gemeindlichen Einnahmen aus den Überweisungssteuern und eine richtige Schätzung der Steuergrundbeträge der Realsteuern zu achten sein. Diese Tätigkeit der Aufsichts- und Genehmigungsbehörden gewährleistet die notwendige Kontrolle; sie ist aber nicht die Hauptsache. In erster Linie erwarten wir von dem gesunden und verantwortungsbewußten Sinn der Selbstverwaltung selbst, daß sie die Richtigkeit und Notwendigkeit der Zielsetzung erkennt und alles in ihren Kräften Liegende tut, um das Ziel zu erreichen.

Zur Neueinführung oder Erhöhung der Gemeindebiersteuer.

Im besonderen haben wir noch darauf hinzuweisen, daß nach § 3 des Reichsgesetzes zur Übergangsregelung die Genehmigung zur Neueinführung oder Erhöhung der Gemeindebiersteuer nur erteilt werden darf, wenn sichergestellt ist, daß sie durch entsprechende Steuersenkungen auf anderen Gebieten, insbesondere auf dem Gebiete der Realsteuern, ausgeglichen wird. Um diesem gesetzlichen Erfordernis zu genügen, wird den Genehmigungsbehörden von den Gemeinden in jedem Falle unzweideutig darzutun sein, entweder daß durch die Einführung oder Erhöhung der Biersteuer die Realsteuerzuschläge gegenüber ihrer bisherigen tatsächlichen Höhe entsprechend gesenkt werden oder daß sie ohne Neueinführung oder Erhöhung der Biersteuer gegenüber dem bisherigen Zustande erhöht werden müßten. Eine Erhöhung der Biersteuer ist nur dann als gegeben anzusehen, wenn die Biersteuer bisher in geringerer Höhe als 5 v. H. des Kleinhandelspreises erhoben worden ist, weil, wie durch Erklärung des Staatssekretärs im Reichsfinanzministerium anläßlich der zweiten Lesung im 6. Reichstagsausschuß ausdrücklich festgestellt worden ist, 7 v. H. des Herstellerpreises zur Zeit im allgemeinen dem bisherigen Satz von 5 v. H. des Kleinhandelspreises entsprechen.

Rechtzeitige Aufstellung der Haushaltspläne.

Auf möglichst rechtzeitige Aufstellung der Haushaltspläne und Beschlußfassung über die Steuerverteilungsbeschlüsse ist hinzuwirken, damit die im Interesse der Gemeinden selbst und ihrer Steuerpflichtigen notwendig werdende Anwendung des § 59 K. A. G. sich erübrigt.

Kirchliches.

◎ **Aus der Diözese Paderborn**, 19. April. Ein neues Franziskanerkloster ist am Ostermontag in Hagen seiner Bestimmung übergeben worden. Die Franziskanerpatres wohnten bisher bei den Schwestern im Marienhospital. Groß war die Freude, als nun heute die Patres in ihr eigenes klösterliches Heim einziehen konnten. Und dies um so mehr, als sich neben dem Klösterlein auch eine schmucke Franziskanerkirche erhebt, die, ebenfalls am Ostermontag, feierlich eingeweiht werden konnte. Die feierliche Benediktion nahm der hochw. Pater Provinzial Dr. R. Dreiling vor und Dechant Ostermann-Hagen feierte in der neuen Kirche zum ersten Male das heilige Meßopfer. Die Festpredigt hielt der Erbauer der Kirche, Pater Ubaldus Michels. Mit warmen Worten dankte er allen Wohltätern und Gönnern für die Mithilfe an dem schönen Werk.

Handel und Volkswirtschaft.

Der Geldmarkt während der Hochkonjunktur.

Die stoßweise einsetzende Hochkonjunktur der deutschen Wirtschaft, die besonders durch die rückläufigen Arbeitslosenziffern bewiesen wird, bringt eine äußerst starke Anspannung unseres Geld- und Kreditmarktes mit sich. Eins der Hauptprobleme der nächsten Zukunft wird es überhaupt sein, ob der Kreditmarkt der plötzlich einsetzenden Konjunkturwelle gewachsen sein wird. Es ist daher im gegenwärtigen Moment besonders interessant, die Wechselbeziehungen zwischen Kreditmarkt und Geschäftsbelebung zu verfolgen. Die Direktion der Diskontogesellschaft stellt uns sehr aufschlußreiche Ausführungen über dieses Problem im folgenden zur Verfügung:

Neben den nur spärlich zur Verfügung stehenden Ziffern des Gütermarktes kommt die augenblicklich festzustellende Geschäftsbelebung in den gesteigerten Umsätzen des Zahlungs- und Kreditverkehrs zum Ausdruck. Vor allem läßt das steigende Erträgnis der Wechselstempelsteuer auf eine stetige Zunahme des Wechselumlaufs schließen. Nach dem Steuererträgnis ist anzunehmen, daß gegenwärtig bis zu einer Milliarde Mark Wechsel mehr im Umlauf sind als vor einem halben Jahre. Nach den Zweimonatsbilanzen betrugen bei den sechs Berliner Großbanken: in Millionen Mark: Wechsel, Ende August 1926: 1 339, Ende Dezember 1926: 1 556, Ende Februar 1927: 1 427; Debitoren in laufender Rechnung, Ende August 1926: 2 538, Ende Dezember 1926: 2 849, Ende Februar 1927: 3 193.

Wie man sieht, ist bei den Privatbanken die Zunahme der Kreditbeanspruchung in Form von Kontokorrent-Krediten wesentlich stärker als die in Wechselform; die im neuen Jahre eingetretene Verringerung des Wechselbestandes hängt natürlich auch mit den von den Banken vorgenommenen Rediskontierungen zusammen. Nimmt man die gesteigerten Wirtschaftskredite der Notenbanken hinzu, so hat sich die

Gesamtversorgung der Wirtschaft mit kurzfristigen Bankkrediten in den letzten 6 Monaten um schätzungsweise wenigstens 1½ Milliarden Mark gehoben.

Daß im Zusammenhang damit sich eine zunehmende Verknappung am Geldmarkte durchsetzen mußte, ist naheliegend. Sie hat auch sehr stark auf den Markt der langfristigen Anlagen ausgestrahlt und die Emissionstätigkeit in festverzinslichen Anlagen weitgehend lahmgelegt. Es betrugen in Millionen RM. die öffentlichen Anleihen: Januar—Februar 1927 707, März 1927 31; die privaten Anleihen: Januar—Februar 1927 98, März 1927 52.

In den Zahlen kommt recht deutlich zum Ausdruck, daß der heimische Kapitalmarkt unter einer gewissen Reaktion auf die überaus starke Beanspruchung leidet, welche die Unterbringung der großen öffentlichen Anleihebeträge der beiden ersten Monate des Jahres, vor allem der 500 Millionen Reichsanleihe, bedeutete. Die Kursentwicklung der Reichsanleihe hat sich denn auch den allgemeinen Preisrückgängen der festverzinslichen Werte nicht entziehen können. Andererseits übte gerade ihre rückläufige Entwicklung eine gewisse verstimmende Wirkung aus. Ganz allgemein ist festzustellen, daß eine forcierte Senkung des Zinsfußes sich schlecht mit gesteigerter Kreditnachfrage als Auswirkung einer ansteigenden Konjunktur verträgt.

Welche Ansprüche der Quartalstermin an den Geldmarkt stellte, läßt sich am deutlichsten an der Beanspruchung der Reichsbank ablesen. Ihr Wechselportefeuille betrug am 31. 12. 1926 1 829 Mill. Mark, am 31. 3. 1927 1 963 Mill. Mark. Der Bestand war also Ende März sogar noch um 135 Millionen Mark höher als der vom Jahresende, der bereits einen im ganzen Jahre 1926 nicht erreichten Rekordstand bedeutet hatte. Wenn nun diese Ziffer des Reichsbankausweises auch bekanntlich sowohl Inlands- als auch Auslandswechsel enthält, ist doch anzunehmen, daß die inländische Beanspruchung allein mindestens entsprechend den obigen Ziffern gewachsen ist. Auch die erste Aprilwoche brachte nach der überaus starken Quartalsanspannung nur eine sehr mäßige Entlastung. Außerst charakteristisch für die gesamten Geldmarktverhältnisse ist die Tatsache, daß die Sätze für tägliches Geld eher etwas zum Nachgeben neigen, gleichzeitig aber die für Monatsgeld unverändert auf etwa 7 Prozent liegen, jedenfalls aber die Differenz zwischen beiden Sätzen mit mehr als 2 Prozent noch wie vor groß ist. Bei den am Geldmarkt angebotenen kurzfristigen Geldern handelt es sich vielfach um Mittel, die auf Vorrat beschafft und gehalten werden, und mit denen man sich zum Teil auf Grund übergroßer Vorsicht vielleicht allzu reichlich versehen hat. Die billigeren Angebote von täglichem Geld sind also in gewissem Umfange geradezu eine Folgeerscheinung der unsicherer und unübersehbarer gewordenen Geldlage.

Wenn die Börse trotz dieser unsicher gewordenen Geldmarktlage auch neuerdings die Schwierigkeiten der Geldbeschaffung zu den Liquidationsterminen verhältnismäßig leicht überwunden hat, so war das zweifellos in sehr erheblichem Umfange nur durch den Rückgriff auf ausländische Geldquellen möglich. Überhaupt stellt sich ganz allgemein heraus, trotz der im Laufe des letzten Jahres wesentlich erstarkten Kraft der inländischen Kapitalneubildung die deutsche Geld- und Kapitaldecke doch noch zu kurz ist, sobald der Bedarf unter Konjunktureinflüssen mehr stoßartig anwächst. Eine gewisse Zunahme der privaten Verschuldung an das Ausland kann auch um so eher als unbedenklich hingenommen werden, wenn sie mit ihren Auswirkungen dem weiteren Ausbau unserer produktiven Kräfte dien. Der Gesamtbetrag der im 1. Quart. 27 im Auslande aufgenommenen deutschen Anleihen belief sich nur auf rund 100 Mill. RM. Soll wieder eine stärkere Kapitalbefruchtung der deutschen Wirtschaft vom Auslande her erreicht werden, so erscheint hierfür in Anbetracht der stark verringerten Spanne zwischen inländischem und ausländischem Kapitalzins die Abschaffung der 10prozentigen Kapitalertragssteuer unerläßlich. Es ist so selbstverständlich, daß der Darlehen gebende Ausländer nicht daran denkt, sich seine Verzinsung um einen so erheblichen Prozentsatz durch Entrichtung einer deutschen Steuer kürzen zu lassen, die ihm nicht auf seine Steuerverpflichtungen im eigenen Lande angerechnet wird. Die praktische Folge ist, daß sich für den deutschen Anleiheinehmer die Bedingungen um den Steuerbetrag verschlechtern. Will man also nicht überhaupt grundsätzlich auf das Hereinfließen fremden Kapitals hemmend einwirken, so sollte die Beseitigung der Kapitalertragssteuer auf Auslandskredite ein Gebot der Stunde sein.

Düsseldorfer Kurenbörse.

tu **Düsseldorf**, 20. April. (Tel.) Das Geschäft verlief an der heutigen Düsseldorfer Börse schleppend. Kursveränderungen sind kaum zu verzeichnen. Kohlenkuxe waren bis auf Graf Schwerin und Deutschland ohne Umsätze. In Kohlenaktien sind die anhaltenden Käufe in Lothringen bemerkenswert. Die Aktien konnten ihren gestrigen Verlust von 4 Prozent wieder aufholen. Dagegen wurden Niederrhein billiger abgegeben. Auf dem Braunkohlenmarkt waren Bruckdorf-Nietleben und Lucherberg zu gestrigen Kursen im Verkehr. Von Kaliaktien erholten sich Adler und Krügershall um je 2 Prozent. Am Industrieaktienmarkt begegneten Düsseldorfer Baubank erneut großer Nachfrage, der jedoch Angebot nicht gegenüberstand. Der Kurs stellt sich nominell 10 Prozent über gestern. Dortmunder Bulkin gingen zu weichenden, Malmedy zu leicht anziehenden Kursen um.

Ausländische Wechselkurse.

tu **Zürich**, 20. April. (Tel.) Berlin 123,21; Wien 73,09¼; Prag 15,40; Holland 208; Newyork 5,19¾; London 25,25¼; Paris 20,36½; Italien 26,37½; Brüssel 72,27½; Kopenhagen 138,62; Stockholm 139,25; Oslo 134,95; Madrid 91,80.

tu **Amsterdam**, 20. April. (Tel.) London 12,14 1/16; Berlin 59,24; Paris 9,79; Schweiz 48,08; Wien 35,15; Kopenhagen 66,65; Stockholm 66,97½; Oslo 64,85; Newyork 2,50; Brüssel 34,73½; Madrid 44,15; Italien 12,63.

Warenmärkte.

Hamburger Warenmarkt.

tu **Hamburg**, 20. April. (Tel.) Kaffee: Der Markt verkehrte bei kleinem Geschäft ruhig. Brasilsorten unverändert. Kakao: Bei stetiger Tendenz kam es in accra good zu größerem Geschäft, wobei 74 Sh. bezahlt wurden. England nahm verschiedentlich greifbare und nahe Ware aus dem Markt. Neue Offerten fehlten heut. Reis: Der Geschäftsverkehr bewegte sich in ruhigen Bahnen; indessen behaupteten sich die Preise auf ihrem letzten Stand. Auslandszucker: Der Markt trug bei kleinem Geschäft auch heute ruhiges Gepräge, doch waren die Forderungen bei stetiger Tendenz eher eine Kleinigkeit höher. Getreide: Bei mittlerem Geschäft und weiter stetiger Tendenz waren die Forderungen teilweise höher. Weizen 277—279; Roggen 254—258; Hafer 218—220; Sommergerste 225—260; Auslandsgerste 200—205; Mais 139—141; Raps 17—17,5; Hirse 9—9,25; Leinsaat 18—18,25; Viktoriaerbsen 400—440. Mehle: Tendenz stetig. Weizenauszugsmehl hies. Mühlen 44—44,25, Bäckermehl hies. Mühlen 39—39,25, Auszugsmehl inl. Mühlen 38,75—39,75, Weizenmehl inl. Mühlen 32,75—34,75; Weizenmehl amerikan. 7,5—8,75; 70prozentiges Roggenmehl hies. Mühlen 36,5—37—38; Roggenmehl hies. Mühlen 29,75—30,75; 70prozentiges Roggenmehl inl. Mühlen 34—35, Roggengrobmehl inl. Mühlen 27,25—28,25. Hülsenfrüchte: Der Markt verkehrte in ruhiger, abwartender Haltung. Die Nachfrage blieb bei unveränderten Preisen klein. Futtermittel: Der Markt zeigte Interesse für Hafer; während die Preise hierfür etwas anziehen konnten, blieben die übrigen Preise unverändert. Oele und Fette: Tendenz: ruhig. Leinöl etwas schwächer. Leinöl prompt 64, März-April 73,5, Leinöl-Firnis 76, die übrigen Preise unverändert. Chemikalien: Markt unverändert bei letzten Preisen. Paraffin und Wachs: Tendenz ruhig, Preise unverändert. Schmalz: Bei ruhiger Tendenz notierte amerikan. 30,5, raffin. 31,5—31,75, Hamburger Schmalz 37,75 je 100 Kilo netto.

Amerikanische Getreidenotierungen.

tu **Chicago**, 20. April. (Tel.) Schlußkurse.

		20. 4.	19. 4.			20. 4.	19. 4.
Weizen	Mai	133⅛	133⅞	**Hafer**	Mai	44⅛	44⅛
"	Juli	129¼	129¾	"	Juli	45¼	45⅝
"	Sept.	128	128⅜	"	Sept.	44⅛	44⅝
Mais	Mai	72	72½	**Roggen**	Mai	102	103⅛
"	Juli	77⅛	77¼	"	Juli	99⅞	100¼
"	Sept.	80⅞	81⅛	"	Sept.	95	95⅛

tu **Newyork**, 20. April. (Tel.) Schlußkurse.

	20. 4.	19. 4.		20. 4.	19. 4.
Weizen 2, rot	145½	145⅞	**Roggen**, exp.	114½	115⅞
hart	151⅛	151⅛	**Mehl**, claer pat.	6,65	6,65
Mais 2	81	81⅛	**Getr.-Fr.n.Engl.**	2	2
Hafer 3	55½	55¼	dto. nach d. Kont	16	16

Metallnotierungen.

tu **Hamburg**, 20. April. (Tel.) Silber: Brief 79,5; Geld 78,5; Zink: Brief 61; Geld 60. Terminnotierungen. Kupfer: April Brief 117,25; Geld 116,5; Mai Brief 117; Geld 116,75; Juni Brief 117,25; Geld 117; Juli Brief 117,75; Geld 117,5; August Brief 118,25; Geld 117,75; September bezahlt 117; Brief 117; Geld 116,75; Oktober Brief 117,75; Geld 117; November Brief 118; Geld 117,25; Dezember bezahlt 118,5; Brief 118,5; Geld 118,25; Januar Brief 119; Geld 118,5; Februar Brief 119,5; Geld 118,75; März Brief 119,5; Geld 119,25; Tendenz: stetig. Zinn: April Brief 632; Geld 622; Mai Brief 613; Geld 605; Juli Brief 608; Geld 600; Juli Brief 602; Geld 595; August Brief 599; Geld 592; September 595; Geld 588; Tendenz: kaum behauptet.

tu **London**, 20. April. (Tel.) Schluß. Kupfer-Standard per Kasse 55,5—55⅝; per 3 Monate 56⅛—56 3/16; Elektrolytkupfer per Kasse 62—62,5; Be Selected 60,25—61,5; Zinn-Standard per Kasse 302,25—302,5; per 3 Monate 297,25—297,5; Blei per Kasse 26,75; per 3 Monate 27 3/16, Zink per Kasse 29⅞; per 3 Monate 30 3/16; Silber per Kasse 26 3/16; per 3 Monate 26 1/16; Gold 84,10¼.

Baumwollnotierungen.

tu **Bremen**, 20. April. (Tel.) Terminschlußkurse: Mai 15,27—15,23; Juli 15,49—15,47; September 15,64—15,60; Oktober 15,75—15,73; Dezember 15,92—15,87; Januar 15,92—15,90; März 16,12—16,08; Tendenz: ruhig.

tu **Liverpool**, 20. April. (Tel.) Schluß. Mai 7,67; Juli 7,76; Oktober 7,88; Dezember 7,94; Januar 7,97; März 8,04; Tendenz: gut behauptet.

tu **Newyork**, 20. April. (Tel.) Eröffnung. Mai 14,31; Juli 14,55—14,56; Oktober 14,81—14,85; Dezember 15—15,01; Januar 15,06; März 15,23—15,24; Tendenz: stetig.

tu **Newyork**, 20. April. (Tel.) Zweites. Mai 14,32; Juli 14,55; Oktober 14,81; Dezember 15,00; Januar 15,06; März 15,20; Tendenz: stetig. (Anfuhr 25 000 Ballen.)

tu **Newyork**, 20. April. (Tel.) Schluß. Mai 14,48—14,49; Juli 14,70—14,71; Oktober 14,97—14,98; Dezember 15,15—15,17; Januar 15,22; März 15,37; loko 14,80; Tendenz: fest.

tu **New Orleans**, 20. April. (Tel.) Eröffnung. Mai 14,34; Juli 14,57; Oktober 14,76; Dezember 14,92; Januar —; März —; Tendenz: stetig.

tu **New Orleans**, 20. April. (Tel.) Zweites. Mai 14,35; Juli 14,56; Oktober 14,75; Dezember 14,91; Januar 14,95; März 15,06; Tendenz: stetig.

tu **New Orleans**, 20. April. (Tel.) Schluß. Mai 14,50; Juli 14,71—14,73, Oktober 14,90—14,91; Dezember 15,07—15,09; Januar 15,12; März 15,25; loko 14,40; Tendenz: fest.

Viehmärkte.

Allenessener Schweinemarkt.

tu **Allenessen**, 20. April. (Tel.) Gesamtauftrieb: 2348. Es kosteten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsqualität): 6—8 Wochen alte 14—22 Mark; 8—12 Wochen alte 22—30 Mark; Läuferschweine: 3—4 Monate alte 30—40 Mark; 4

Der Mann vom Mond

Kosmischer Roman von Otto Willi Gail. (14

13.
Trabant der Venus.

„Master Nielson!“ meldete der Diener und riß den Türflügel weit zurück.

Ein hochbejahrter, ehrwürdiger Herr trat ein. Sein kluges Greisenantlitz verschwand fast unter dem üppig wuchernden Vollbart. Die zittrige, von einer pergamentartigen Haut überzogene Hand stützte sich auf einen derben Stock. Aber des Astronomen Stimme klang frisch, fast jugendlich, als er die Anwesenden mit einem „Hier bin ich, Sires!“ begrüßte.

Kaum ließ sich Kingsley Zeit, Sir William Burns dem alten Gelehrten vorzustellen. Dann ging er sofort zur Sache über.

„Eine neue Beobachtung des Sonnen-Reflex-Lichtes, Nielson! Hören Sie, was Sir William erlebt hat!“

Aufmerksam hörte der greise Sternforscher den Bericht an. Dann strich er bedächtig an seinem langen, bis auf die Weste herabwallenden Bart und sagte langsam, als spreche er nur für sich selbst:

„Es stimmt. Das ist nun die elfte Beobachtung im Verlauf von sechs Wochen, und sie stützt meine Theorie am deutlichsten.“

„Darf man Ihre Theorie hören, Master Nielson?“ fragte Burns erwartungsvoll.

„Man hat diese Lichtstrahlen in ganz verschieden starkem Maße an weit auseinander liegenden Punkten der Erde bisher gesehen, unter anderem über Alaska, der Sahara, der Hochebene von Tibet, dem Nordkap, Mittelamerika, Südaustralien und im nördlichen China. Die öffentliche Meinung in den Kulturstaaten bezeichnet diese Erscheinungen als fehlgegangene Lichtdepeschen von Raumschiffen, die bekanntlich auf ihren Fahrten in dauerndem Lichtsignal-Verkehr mit Friedrichshafen stehen.“

„Und Sie halten diese Meinung für unrichtig?“ fragte Burns lächelnd. Er dachte an die Lichtsignale, die das Meer zum Aufwallen gebracht hatten.

„Zum mindesten für unwahrscheinlich! Zunächst ist es auffällig, daß diese Signale stets nur in abgelegenen, dünn oder gar nicht besiedelten Gebieten der Erde wahrgenommen wurden. Das läßt auf eine gewisse Absicht schließen. Zweitens ist ihre Intensität zuweilen so groß, daß sie nur von sehr mächtigen Sonnen-Sammelspiegeln, deren Fläche sich nach Aren bemißt, herrühren können. Solche Spiegel sind in Raumschiffen undenkbar. Drittens gibt die Tatsache zu denken, daß die Lichtstärke augenscheinlich in einem bestimmten Abhängigkeitsverhältnis zur Ortszeit des betroffenen Erdenpunktes steht. Bei Tag oder genau um Mitternacht wurde dieses Reflexlicht noch niemals beobachtet. Die schwächsten Erscheinungen fallen auf die Stunden kurz vor oder nach Mitternacht, die stärksten auf die Zeiten des Sonnenauf- und -untergangs. Die auffallend starke Wirkung, von der Sir William soeben berichtete, wurde in der Morgendämmerung beobachtet, nicht wahr?“

„Das ist richtig“, bestätigte Burns, der plötzlich wieder an die leuchtenden Wolken jener schwülen Nacht auf Jukatan dachte. „Ich verstehe den Zusammenhang aber noch nicht. Denn der Annahme einer feststehenden Lichtquelle — und darauf wollen Sie doch hinaus — widerspricht die Verbreitung der Beobachtungen über die ganze Erde.“

„Um den Zusammenhang zu erfassen, ist die Kenntnis einer weiteren Tatsache notwendig.“ Nielson sprach langsam, dozentenhaft, fast feierlich. „Seit langem verfolge ich fast ausschließlich die Bahnen der Korffschen Raumraketen. Leider können diese winzigen, im Weltenraum herumschwirrenden Körperchen überhaupt nur dann als leuchtende Pünktchen sichtbar sein, wenn ihre Oberfläche ein genügendes Licht-Rückwerfungsvermögen besitzt und sie außerhalb des Erdschattens in Opposition zur Sonne stehen. Selten trifft dieser günstige Umstand mit klarer sichtiger Luft zusammen, und man muß sich mit der Bestimmung leider nicht allzu zahlreicher Einzelpositionen begnügen. In den meisten Fällen jedoch reichten die Beobachtungen aus, um die Bahnen rechnerisch abzuleiten. Dabei ergab sich folgendes Bild:

Erstens: Noch keines der Schiffe ist weiter in den Weltenraum hinaus vorgedrungen als etwa dreißig Erddurchmesser, was der Entfernung des Mondes entspricht.

Zweitens: Weitaus die meisten Fahrten haben den Mond zum Ziel.

Drittens: Die Geschwindigkeiten sind sehr verschieden, was auf fortwährende Versuche und Verbesserungen der Fahrzeuge schließen läßt.

Viertens: Groß-Schiffe nach der Art des Geryon sind nicht mehr in Verwendung mit einer einzigen Ausnahme.

Fünftens: Etwa zwanzig Prozent der beobachteten Raketen-Fahrten beschränkten sich darauf, in verschiedenen Entfernungen die Erde zu umkreisen. Diese Schiffe scheinen rein geographischen Forschungen zu dienen.

Sechstens: Eines dieser letzteren Schiffe, das alle anderen an Größe bedeutend übertrifft, umkreist seit Monaten in konstanter, unveränderlicher Gravitationsbahn die Erde, ohne inzwischen wieder niedergegangen zu sein.“

Burns beugte sich weit vor.

„Absichtlich oder gezwungenermaßen?“

Nielson lächelte.

„Wenn die Bahn dieses — sagen wir einmal stationären — Raumschiffes ihre Entstehung einem Zufall verdankt, dann hat der Zufall zweifellos raffiniert gearbeitet.“

Lord Kingsley atmete schwer. „Dieser Korf steht mit dem Satan im Bunde!“

„Dieses Raumschiff“, fuhr Nielson fort, „bewegt sich in einer Kreisbahn von fünfundneunzigtausend Kilometern Halbmesser, die über die beiden Pole der Erde führt, und deren Ebene senkrecht zu den Sonnenstrahlen steht. Das heißt, der Kreis liegt stets über der Schattengrenze unserer Erdkugel, und das Schiff steht immer senkrecht über solchen Punkten der Erde, für welche die Sonne eben auf- oder untergeht. Da nun dieses Schiff zu einem vollständigen Umlauf vom Nordpol über den Südpol und wieder zurück zum Nordpol genau achtundsiebzig Stunden benötigt und die Erde sich in dieser Zeit dreieinviertel Mal um ihre Achse dreht, kommt es innerhalb dreizehn Tagen über sämtliche Punkte der Erde zu stehen. — Es beherrscht das ganze Erdenrund von Pol zu Pol.“

Kingsley fiel heftig ein: „Beherrscht? Womit? Mit Geschützen? Wie ist das zu verstehen?“

Nielson hob abwehrend die Hand.

„Womit? Mit ganz harmlosen Sonnenstrahlen, die in großen Parabolspiegeln gesammelt und auf jeden beliebigen Punkt unserer Erde konzentriert werden können. Unser junger Freund hat ja eine kleine Probe dieser Spielerei zu kosten bekommen.“

Minutenlang sprach keiner ein Wort. Kingsley rieb die Zähne aufeinander, daß der Unterkiefer knackte. Burns malte mit dem Bleistift verschlungene Figuren in den Aschenbecher. Seine Gedanken schienen sich in anderen Bahnen zu bewegen.

„Wie kann man mit diesem stationären Raumschiff, das wie ein zweiter Mond die Erde umkreist, in Verbindung treten?“, fragte er endlich, bemüht, seine Aufregung zu verbergen.

„Durch Blinkzeichen! Der kleinste Scheinwerfer muß in den starken Teleskopen der Raumschiffe wahrzunehmen sein. Oft genug ist von den irdischen Warten versucht worden, mit Korffschen Schiffen in Telegramm-Verkehr zu treten. Es kam aber niemals eine Antwort. Wohl hat die Warte von Greenwich ab und zu einige der Lichtdepeschen, die nach Friedrichshafen durchgegeben werden, aufgefangen. Doch sie waren stets chiffriert nach einem sehr komplizierten Schlüssel, der bis jetzt allen Angriffen der Mathematiker standgehalten hat und überdies wohl jeden Tag gewechselt wird.“

Sir Williams Entschluß stand fest.

„Ich danke Ihnen sehr für Ihre hochinteressanten Aufschlüsse, Mister Nielson. Ich werde morgen früh nach Friedrichshafen reisen.“

Des Astronomen Mundwinkel zuckten sarkastisch.

„Da werden Sie manchen Kollegen antreffen, Sir William, und die Zahl der Zaungäste vermehren helfen.“

„Ich habe eine besondere Mission zu erfüllen“, entgegnete Burns. „Man wird mich anhören.“

Nielson schüttelte zweifelnd den Kopf.

„Ich wünsche Ihnen von Herzen Erfolg zu dieser — Mission!“

Burns erhob sich, als wolle er sofort aufbrechen. Doch zögernd blieb er stehen und unschlüssig kramte er in seinen Rocktaschen. Schließlich zog er ein zerknittertes Zeitungsblatt hervor.

„Gestatten Sie mir noch eine Frage, Mister Nielson! Vorgestern las ich eine Nachricht, die von der Entdeckung eines Venus-Trabanten berichtete. Auch Lord Kingsley erwähnte dies vorhin. Sicher sind Sie darüber informiert.“

Nielson schien diese Frage peinlich zu sein. In auffälliger Unruhe zauste er an seinem Bart.

„Ich muß Ihnen gestehen, Sir William, — gerade diese auf den ersten Blick gar wenig aufsehenerregende Neuigkeit, die wohl kaum besondere Beachtung gefunden haben mag, erscheint mir als die rätselhafteste aller Korffschen Ueberraschungen. Ich weiß nicht, was ich davon halten soll.“

Burns trat einen Schritt zurück. Sein Puls schlug rascher. Auch Lord Kingsley horchte auf.

„Davon haben Sie mir ja noch gar nichts erzählt, lieber Nielson!?“

Der Astronom brummte unwirsch. „Ich spreche nicht gern von Problemen, für die ich keine Erklärung weiß.“

„Mir fiel auf“, warf Burns ein, „daß dieser Trabant als geradezu zwerghaft geschildert wird. In dem Bericht war von einigen Metern die Rede.“

„Diese Angaben sind wohl äußerst unsicher und an sich viel weniger interessant, als — —“ Er stockte.

„Als?“, fragte Burns gespannt.

„— als das Dasein dieses Trabanten überhaupt. Wo kommt er her?“

„Er wird wohl nichts anderes sein, als ein von Venus eingefangener Meteor.“

„Das ist eben unmöglich, Sir William! Alle Planeten — von der Erde hinaus bis zum fernen Neptun — können sich Monde einfangen; nur die beiden sonnennahen Wandelsterne Merkur und Venus nicht. Eine einfache Rechnung zeigt das. Ein aus den Tiefen des Alls her auf die Sonne zustürzender Körper hat in der Venusbahn bereits eine Geschwindigkeit von fünfzig Kilometern in der Sekunde erreicht. Einer solchen Schnelligkeit gegenüber ist die kleine Venus machtlos, und ihre Anziehungskräfte können den vorbeistürzenden Meteor wohl etwas ablenken, niemals aber in eine geschlossene Ellipse zwingen. Daran ist nicht zu rütteln.“

„Aber irgendwie muß Venus doch zu dem Trabanten gekommen sein, wenn wir Korfs Beobachtung nicht einfach als Täuschung ablehnen wollen.“

„Vor mehr als hundert Jahren glaubte ein bedeutender Fernrohrbauer einen Venus-Mond entdeckt zu haben, und einige sehr namhafte Forscher bemühten sich sogar, die Bahn des neuen Himmelskörpers zu berechnen. Da aber in der Zwischenzeit diese Entdeckung niemals bestätigt wurde, so geriet die Sache in Vergessenheit. Man hielt es einfach für Augentäuschung. Nun stimmen Korfs Angaben ziemlich genau mit diesen alten Aufzeichnungen überein. Der Venus-Trabant existiert ohne Zweifel.“

„Mein lieber Nielson,“ sagte Kingsley, „kann denn der Trabant nicht aus dem Heer der winzigen Planetoiden stammen, die doch nach Tausenden um die Sonne schwirren?“

„Nein! Diese Klein-Wandelsterne beschränken sich ausschließlich auf den Raum zwischen Mars und Jupiter. Sie sind so weit von der Sonne entfernt, daß ein irgendwie — vielleicht durch Zusammenprall — herbeigeführter Absturz zur Sonne zu Endgeschwindigkeiten führen würde, die den Anziehungskräften der Venus gewachsen sind. Kurz gesagt: Ein Venus-Trabant kann nur aus dem Raum zwischen Erd- und Venusbahn stammen.“

„Und der Raum innerhalb der Erdbahn ist leer?“

„Durchsetzt von massenhaft aus weiter Ferne zur Sonne eilenden Meteoriden, Durchgangsgästen gewissermaßen, — aber leer von gravitierenden Planetoiden, aus deren Reihen allein der Venus-Trabant herrühren könnte. Selbst Korf hat noch keinen einzigen jener Klein-Wandelsterne darin gefunden.“

Burns war blaß geworden vor innerer Erregung.

„Dann kann dieser Venusmond nur von unserer Erde stammen!“ fuhr er.

„Und damit ein ungeahntes Forschungsfeld für die Archäologen bilden!“ ergänzte Lord Kingsley und Nielsen setzte langsam hinzu:

„Wenn er nicht zu spät kommt! Die Tage dieses Sternchens sind gezählt. Die Umlaufszeit beträgt nur hundertundfünf Minuten. Der Trabant rast also in Dreiviertelstunden um den Venusball. Nach Kepler errechnet sich hieraus ein mittlerer Abstand von 215 Kilometer, die das Körperchen von der Oberfläche des Planeten trennen. Das heißt, es streift bereits die äußersten Grenzen der Lufthülle, von der die Venus ähnlich wie unsere Erde wahrscheinlich umgeben ist.

Das Mönchen schwebt also in höchster Gefahr, durch den Luftwiderstand abgebremst zu werden, und das würde unweigerlich den Absturz auf die Venus zur Folge haben. Jeder Tag kann die Katastrophe bringen.“ — — — — — — — —

Der Morgen graute, als Burns das Haus Lord Kingsleys verließ. Wie blind eilte er durch die dämmerigen Straßen, als jage er einem Phantom nach.

Turtla — Huitaca — — Venus — — —!

Und hinter ihm verschlang der Nebel das Haus, in dem die blonde Buddy sich schlaflos in den Kissen wälzte.

14.
Im Raum.

Allmählich fand Turtla in das Bewußtsein zurück. Schleier um Schleier fiel. Die wirren Träume schwanden und die Sinne tauten langsam auf.

Turtla fühlte ein weiches Lager unter sich. Die Luft war hart und trocken und ein heftiger Durst quälte sie. Trotzdem ihre Augen noch geschlossen waren, hatte sie die bestimmte Empfindung, es müsse Nacht sein.

Sie hob die Lider, langsam, Linie für Linie, und sah senkrecht empor in schwarze Dunkelheit. Und doch war es nicht finster um sie. Irgendwo gleißte Licht. Es war, als läge sie in einem erleuchteten Zimmer ohne Decke, und ein sternenloser Nachthimmel wölbe sich darüber.

Sie tastete an ihrem Langer entlang. Eine dünne Matratze und darauf einige weiche Decken. Verwirrt richtete sie sich auf. Obwohl alle Glieder schmerzten, fühlte sie sich so frei und kräftig, als sei irgend eine drückende Last von ihr abgefallen. Sie blickte um sich und sah, daß sie sich in einem winzig kleinen Raum mit primitiver Einrichtung befand. Aehnlich einer Schiffskajüte.

Durch eine kreisrunde Fensterluke an der Seite strömte gelbes Sonnenlicht herein. Ein scharf umrandeter, länglicher Lichtfleck klebte an der gegenüberliegenden Wand. Das Licht war grell und so hell, daß die Augen schmerzten. Aber dennoch erschien die Kabine dunkel. Der leuchtende Fensterrahmen und der Reflex an der Wand schienen losgelöst von allem Körperlichen in unendlicher Nacht zu schwimmen.

Eine Weile blieb Turtla gedankenlos auf dem Bettrand sitzen. Sie bemerkte, daß sie fremde Männerkleidung trug. Dann erhob sie sich und ging mit unsicheren Schritten zum Fenster. Ein Schwindelgefühl überkam sie. Sie wankte bei jedem Schritt und drohte nach vorne zu stürzen. Sie klammerte sich an der Fensternische an und blickte durch das dicke, festschließende Glas hinaus.

Ringsum tiefschwarzer Himmel, übersät mit seltsam hell und ruhig leuchtenden Sternen.

Es war Nacht! Zweifellos Nacht!

Und doch strahlte die Sonne ganz tief am Horizont in überirdischem Glanze.

Turtla wartete. Die Sonne ging nicht unter. Sie stand still am Firmament, und die Schar der blinkenden Sterne bewegte sich in gleichlaufenden Kreisen rasch um den Glutball.

(Fortsetzung folgt.)



HN
HAUS NEUERBURG

Jeder gewinnt keiner verliert

War es nicht immer so, dass das, was der EINE gewann, vom ANDEREN bezahlt werden musste, nicht nur im Spiel, sondern auch im wirtschaftlichen Leben? Wäre es nicht eine wunderbare Einrichtung, wenn jeder, der am Spiel beteiligt ist, nur gewinnen und keiner verlieren könnte, sowohl der *Verbraucher*, der die Ware konsumiert, wie auch der *Arbeiter*, dessen Hände sie bilden und der *Fabrikant*, der sie entstehen lässt?

Das Mittel, welches solch wunderbare Wirkung hervorbringt, heisst RATIONALISIERUNG. Das bedeutet *Einführung wirtschaftlicher Arbeitsmethoden*, dadurch *Senkung der Unkosten*, dadurch *Verbesserung der Leistung* und dadurch *Steigerung des Absatzes*. Wird es konsequent angewendet, dann bringt jede Steigerung des Absatzes eine weitere Senkung der Unkosten und damit *eine weitere Verbesserung der Leistung*.

Wer hat nun bei der Rationalisierung unserer Overstolz-Fabrikation am meisten gewonnen?

Wir geben gern zu, dass sie für uns ein grosser Vorteil ist, denn für den kleineren Gewinn-Anteil hat uns die stark gestiegene Umsatzziffer vollauf entschädigt.

Auch unsere Arbeiter haben durch die RATIONALISIERUNG unserer Betriebe gewonnen, sie erzielen auf leichtere Weise einen höheren Lohn als früher.

Den größten Gewinn hat der Overstolz-Raucher selbst:

Er erhält für 5 Pfennig eine Zigarette, die er vor der Rationalisierung unserer Overstolz-Fabrikation für diesen Preis niemals hätte kaufen können.

Haus Neuerburg
O·H·G·

Wieder ein Beweis unerreichter Billigkeit!

Große Posten [1557 g

Kleider-, Mantel- und Kostümstoffe

130 und 140 cm breit

in Rips, Faconné, Kasha, Shetland und sonstigen modernen Webarten

Mk. **9.00** Mk. **6.00** Mk. **4.50** Mk. **3.75**

Woll-Mousseline in großer Ausmusterung . . . . . Mk. 3.00 2.50 **1.50**

Rawe

---

†

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 4 Uhr unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ehrwürdige

Schwester Ludgera

Krankenschwester des hl. Franziskus

geb. Theresia Schulze Dalhoff

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb nach längerem Leiden, gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im 57. Lebensjahre und im 33. Jahre ihres Ordenslebens im St. Franziskushospital zu Münster.

Wir bitten um ein andächtiges Gebet für die Seele der lieben Verstorbenen.

Die trauernden Angehörigen.

Borghorst, Kloppenburg, 15. April 1927.

Das feierliche Seelenamt findet statt in der Pfarrkirche zu Borghorst am Mittwoch, den 27. April, morgens 7 Uhr. s1526b

---

Als feinste

Delikatessen

empfehle:

ganz abgelagerte harte **Plockwurst** in Blasen, harte **Cervelatwurst** in Fettdarm, kleine gekochte **Schinken** in Dosen im Gewicht von 2, 3, 4, 6, 8 Pfund u. schwerer, trockene **Rundschnittschinken** 10-16 Pfd., **Frankfurter Würstchen** in Dosen 5 und 10 Paar Inhalt. Sonstige frische **Aufschnittwaren** in feinster Qualität zu billigsten Preisen. f1925w

Preisregulierend für **Fleisch- u. Wurstwaren** sind meine Preise wie folgt:

Frische hiesige **Schweinsfilomen** à Pfd. **0.85** Mk.
Frisches hiesiges **Flomenschmalz** à Pfd. **1.00** Mk.
Frisches hiesiges **Blasenschmalz** à Pfd **1.00** Mk.
Frischer fetter und magerer **Speck** à Pfd. **0.90** Mk.
Geräucherter fetter und magerer **Speck** à Pfd. **1.00** Mk.
Geräucherte **Schweinsbacke** à Pfd. **0.95** Mk.
Geräucherten **Schinkenspeck** à Pfd. **1.60** Mk.
Geräucherter **Carbonadenspeck** à Pfd. **1.20** Mk
Geräucherte **Mettwurst I.** à Pfd. **1.80** Mk.
Geräucherte **Kochmettwurst** à Pfd. **0.[illegible]0** Mk.
Schweinekleinfleisch à Pfd. **0.30** Mk.
Gesalzene **Schweineschnäuzchen** à Pfd. **0.50** Mk.
Frische **Schweinskottelet ten** à Pfd. **1.20** Mk
Frische **Schweinenacken** à Pfd. **1.10** Mk.
Frische **Bratwurst** . . . à Pfd. **1.20** Mk.
Casseler Rippspeer . . à Pfd. **1.30** Mk
Knoblauchwürstchen . à Pfd **1.00** Mk.
Kalbsleberwurst . . . à Pfd. **1.20** Mk.
Ger. **Leberwurst** m. Speck à Pfd. **1.00** Mk.
Ger. **Leberwurst** ohne Speck à Pfd. **1.00** Mk.
Hausmacher-Leberwurst à Pfd. **0.90** Mk.
Blutwurst I. . . . . . à Pfd. **0.90** Mk.
Schwartemagen . . . . à Pfd **1.20** Mk.
Sülze . . . . . à Pfd. **0.90** Mk.
Ia. **Argentinisches Mastochsenfleisch** von **55** Pfg. an

Anton Deckwitz

Dampf-Fleischwarenfabrik

Bült 7-13 Telephon 15 u. 14 Bült 7-13

Das führende Haus der Fleischwarenbranche

Tanzunterricht

im Gasthof **Wwe. Lohmann,** Hiltrup

Der Unterricht beginnt am **Mittwoch, den 27. April, abends 8¼ Uhr.**

Gefl. Anmeldungen erbeten f1913)w

Adolf Schmedding

Münster, Graelstraße 41. Fernruf 1540.

Theater der Stadt Münster

Spielplan vom 21. 4. bis 23. 4.

Donnerst. 21. 4	7¾ Uhr	Der Fußballkönig M. C Pr. 3
Freitag, 22. 4		Geschlossen
Samstag 23. 4.	7¾ Uhr	Der Freischütz Pr. 4

Emelka-Theater

Beginn 3 Uhr nachm.

Programm: 1. Emelka-Woche 2. Kulturfilm 3. Um hohen Preis 4. Gauner im Frack

---

Erstes Schmieröl-Importhaus in Hamburg, das nur mit dem Großhandel arbeitet, sucht rührigen

Vertreter

für Münster und einige umliegende Plätze. Angebote unter **H K 9111** an **Rudolf Mosse, Hamburg 1.** s1552w

---

Zu Weißen Sonntag

kaufen Sie neue

Gardinen

und

Dekorationen s1555g

am besten im **Spezialgeschäft**

Gardinen - Zentrale

18 Rothenburg 18



Kommunionmützen in reicher Auswahl billigst

Modehaus **Barella**

Guterhaltene

Badeeinrichtung

Badewanne und Gaswandofen aus bestem Hause

zu kaufen gesucht.

Offerten unter **A A 455** an die Geschäftsstelle erbeten. *y

---

Statt Karten

Maria May

Bernhard Schwarze-Blanke

Verlobte

Leer i. W., im April 1927

h5017§

Statt Karten

Johanna Rüther

Heinrich Honekamp

Verlobte

Rinkerode Drensteinfurt

21. April 1927

s1545§

Ihre **Verlobung** geben bekannt

Katharina Schröer

Bernhard Dammann

Einen Haltern

21. April 1927

s1523§

---

†

Das Sechswochen-Seelenamt

für meine innigstgeliebte Frau, meine gute Mutter f1877c

Frau Florenz Thumann

findet statt am Donnerstag, den 21. April morgens 8 Uhr in der St. Josefs-Pfarrkirche wozu freundlichst eingeladen wird.

Bei Bedarf von

Betten, Bettfedern, Daunen, Inletts und Steppdecken

empfehlen wir Ihnen unser Lager zu besichtigen. f1912)w

Ueberzeugen Sie sich von der **Preiswürdigkeit** unserer Artikel.

Spezialbettenhaus

Gebr. Ottens

Stubengasse 16/17 I

früher Marienplatz Fernruf 3916

Kaufm. Lehrling

sofort gesucht.

Malergenossenschaft

e. G. m. b. H.

Bergstr. 24 Münster i. W. Fernruf 2923.

Statt Karten

Paula Eilert

Joseph Schwersmann

Verlobte

Harle b. Coesfeld Hangenau b. Buldern

April 1927

s1528§

Die **Verlobung** ihrer Tochter **Johanna** mit dem Gutsbesitzer Herrn **Anton Dahlmann** aus Saerbeck beehrt sich ergebenst anzuzeigen

Frau Ww. Schulze Gerling

Mathilde geb. Schulze Autmaring

Greven, den 21. April 1927

Johanna Schulze Gerling

Anton Dahlmann

Verlobte

Greven i. W. Saerbeck

21. April 1927

s1401§

Statt Karten

Die **Verlobung** meiner jüngsten Tochter **Elisabeth** mit Herrn **Wilh. Düllmann** beehre ich mich anzuzeigen

Frau Ww. Weiligmann

Gertrud geb. Brömmler

Amelsbüren, 21. April 1927

Elisabeth Weiligmann

Wilhelm Düllmann

Verlobte

Amelsbüren Gelmer

*§

Die **Verlobung** meiner Tochter **Gertrud** mit Herrn **Otto Dieckhoff** gebe ich hiermit bekannt

Frau Ww. August Terbrüggen

Pauline geb. Schrief

Gertrud Terbrüggen

Otto Dieckhoff

Verlobte

Borghorst i. W., Ostern 1927

s1556§

Statt Karten

Wir haben uns heute

vermählt

Otto Köhr

Cläre Köhr

geb. Micus

Münster, den 21. April 1927

*§

Die glückliche Geburt ihres Töchterchens

Ruth-Helga

zeigen an

Richard Borgs und Frau

Käte geb. Horstmann

z. Zt. Mathildenstift

f1917§

Montania-Aktiengesellschaft für Bergbau in Münster i. W.

Einladung!

Die Montania-Aktiengesellschaft für Bergbau in Münster i. W beruft hierdurch eine Versammlung der

Gläubiger aus ihren Teilschuldverschreibungen

aus der Feingoldanleihe von 1925 in Höhe von nom. 1.500.000.— Goldmark ein und zwar auf

Mittwoch, den 11. Mai 1927, nachmittags 5½ Uhr

ins Hotel Fürstenhof zu Münster i. W.

Tagesordnung:

1. Wahl des Vorsitzenden der Versammlung.
2. Mitteilung über den geldlichen Stand der Aktien-Gesellschaft.
3. Beschlußfassung über Aufgabe und Beschränkung von Rechten der Gläubiger aus den Teilschuldverschreibungen — gemäß Gesetz vom 4. Dezember 1899 und 14. Mai 1914 — in folgenden Punkten:
   a. Ermäßigung des Zinsfußes und Bewilligung einer Hinausschiebung der Verzinsung (§ 2 der Anleihe-Bedingungen).
   b. Festsetzung eines späteren Termins für den Beginn der Einlösung der Teilschuldverschreibungen und Ermäßigung des zur Einlösung kommenden Jahresbetrages sowie des Zuschlagagios (§ 6 der Anleihe-Bedingungen.
   c. Ermäßigung des Zuschlagagios im Falle der Einlösung der gekündigten Teilschuldverschreibungen (§ 7 der Anleihebedingungen).
   d. Wegfall der Fälligkeitsklauseln in § 16 Absatz 2 zu 1 und 2 der Anleihebedingungen).
   e. Aufgabe und Löschung der gemäß § 10 Ziffer 1 der Anleihe-Bedingungen auf den Bergwerken Caroline in Bohmte und Beharrlichkeit in Herringhausen nebst den dazu gehörigen Grundstücken, die in den Gemeinden Bohmte und Wehrendorf liegen, eingetragenen Sicherungs-Hypotheken bezw. Höchstbetrags-Hypotheken von 1.800.000.— Goldmark und 100.000.— Goldmark, während letztere auf den Grundstücken der Groß-Torfwerke in Papenburg bestehen bleiben.
4. Bestellung eines Bevollmächtigten für die Eintragung der Beschlüsse zu Punkt 3 a—e zum Grundbuch.

Gezählt werden nur die Stimmen derjenigen Gläubiger, welche ihre Teilschuldverschreibungen spätestens am 2. Tage vor der Versammlung bei der Reichsbank, einem Notar oder einer anderen durch die Landesregierung dazu für geeignet erklärten Stelle hinterlegt haben und die Hinterlegung in der Versammlung nachweisen. h5061)r

Münster i. Westf., den 19. April 1927.

Montania-Aktiengesellschaft für Bergbau.

Der Vorstand:

Peters.

Die altrenommierte Firma F. Dahmen

Münster i. W., Herwarthstraße 15

empfiehlt die seit 40 Jahren von ihr geführten und von vielen Musikautoritäten bevorzugten s1501r

Pianinos

aus der Hof-Pianoforte-Fabrik von Albert Finger in Eisenberg i. Th., gegründet 1887.

Musikfreunde sind zur Prüfung freundlichst eingeladen

— Kein Kaufzwang. — Teilzahlungen nach Uebereinkommen

Kaufm. Lehrling

für Großhandlung sofort gesucht.

Selbstgeschrieb. Angeb. u. **822** an die Ann.-Exp. **M. Leckertz,** Ludgeristraße 12. s1553w

---

Moderne

Leihbibliothek

(über 6000 Bände) u mäßigen Preisen.

Buchhandlung

Aug. Greve, Münster Drubbel 5—6

f1563re

FORD!

Fordson-Traktor der beste Helfer des Landwirts!

Industrie-Fordson die leistungsfähigste Zugmaschine!

Große Preisermäßigung

infolge 4facher Umsatzsteigerung seit Januar 1927

Wir liefern heute sofort ab Lager:

Ford-Chassis ½ to. . . . . RM. **2.465**
Ford-Chassis 1–1½ to. . . . RM. **2.965**
Ford-Touring (5-Sitzer offen) . RM. **3.290**
Ford-Tudor (Innenst.-Limousine) RM **3.925**

Diese Preise verstehen sich ab Fabrik Berlin.

FORD

ist der Wagen für Jeden, der hohe Anforderungen an seinen Wagen stellen muß. Von allen Wagen der Welt **sind weit über die Hälfte Fordwagen!** Die Zuverlässigkeit, Leistung, Lebensdauer und das hochwertige Material des Fordwagens sind weltberühmt.

FISCHER & Co. G. m. b. H., Münster i. W.

Autorisierte Fordvertretung

Bahnhofstraße 48 **Fernruf 2622**

Reparatur-Werkstätten – Ersatzteile – Benzin-Tankstellen

Groß-Garage s1558§

Nur 3 Tage!

Donnerstag, Freitag und Samstag!

Ein Posten

Oberhemden

Serie I . Stck. Mk. 5,50
Serie II . Stck. Mk. 6,50
Serie III Stck. Mk. 7,50

A. Merlin

Ludgeristraße 72

Das Haus der guten Qualitäten. f1542e

Ischias,

Bein- u. Rückenschmerz, Rheuma, Verrenkung, auch älterer Art, Überbein, Hexenschuß wird beseitigt. Schröpfen gegen Kopfschmerz, Blutandrang usw. Fußbehandlung.

J. H. Bellmann

Spezialist

Münster in Westf. Neuplatzstraße 32 Telefon 2695

Täglich zu sprech. Donnerstag bis 1 Uhr mittags.

f1901e

Schöner Kotten

mit guten Gebäuden, 14 Morg. Land, sofort gegen gute Anzahl. zu verkaufen. Dersf. liegt 1 Station von Münster Off. unter A S 5737 an die Geschäftsstelle d. Blattes. h5012)

---

20 000 Mark

aus Grundstücksverkauf (auch geteilt) an ehrl. Zinszahler zu vergeben. Off. unter A. S. 10 166 an die Ala, Haasenstein u. Vogler, Bremen. s1560

Älterer Herr oder Invalide

welcher im Verkehr mit der Landwirtschaft gewandt ist und Landmaschinen kennt, für leichten Posten gesucht.

Offerten unter **S J 444** an die Geschäftsstelle *y

Heute wieder eine große Sendung

frisch geschlachtetes Geflügel

in größter Auswahl eingetroffen.

Empfehle zum Weißen Sonntag zu billigsten Preisen

schwere u. leichte Suppenhühner

Poularden, Puter

u. junge Hähnchen

C. Böckmann senior

Inh. **H. Schneider**

nur Telgterstraße 6

1712 Fernruf 1712

Erstes und ältestes Wild- und Geflügelgeschäft am Platze.

Versand nach auswärts prompt. s1551r

Aus der Stadt.

Münster, 21. April.

o **Schwindler und Betrüger.** Ein Schmarotzerleben führte der 42jährige Kaufmann Wilhelm H. aus Köln. Er wurde bereits dreimal wegen Betruges bestraft und verbüßte zu Anfang des vorigen Jahres eine seiner Vorstrafen. Am 27. März 1926 wurde er aus der Haft entlassen. Sogleich setzte er seine Betrügereien fort. Mit den sechs Mark Arbeitsverdienst aus der Haftzeit kam H. nicht weit. Er machte jedoch die Bekanntschaft eines jungen Landwirtssohnes aus Lavesum, die er für sich in weitestem Maße auszunutzen gedachte. H. entwickelte dem jungen Manne Pläne über die Gründung eines Geschäfts, das ihnen auskömmlichen Verdienst bringen sollte. Der Plan fand bei dem jungen Landwirtssohn Anklang, da H. es verstand, das Geschäft in den schönsten Farben auszumalen und sich als einen grundehrlichen Kaufmann mit den besten Anlagen, Geschäfte zu machen, hinzustellen, der durch Schicksalsschläge ins Gefängnis geraten und mittellos geworden war. H. ging mit nach Lavesum und wurde von dem Vater des jungen Bekannten aufgenommen. Auch das Vertrauen des Vaters wußte sich H. zu erwerben, da dieser an den guten Verlauf der Geschäfte glaubte und dann eine Beschäftigung für seinen stellenlosen Sohn erhoffte. H. schlug vor, das Geschäft im Kleinen zu beginnen. Er wollte zunächst Hosenträger anfertigen und verkaufen. Bis das Geschäft etwas abwarf, sollte H. kostenlose Unterkunft haben. Auf den Namen des Gastgebers bezog H. ohne dessen Wissen und Willen Waren für das neuzugründende Geschäft im Werte von 900 Mark. Die angefertigten Hosenträger fanden wegen ihrer Minderwertigkeit fast keinen Absatz. Die wenigen Hosenträger, die H. verkaufte, gab er unter Preis ab. Von dem Erlös bekam der Gastgeber nichts zu sehen. Als das Geschäft in Hosenträgern nicht so recht gehen wollte, wurde der gutgläubige Landwirt mißtrauisch und verlangte Geld für Unterkunft und Verpflegung. Aber auch jetzt gelang es H., seine Freunde zu blenden und ihnen über das Haus 400 Mark für ein neues Geschäftsunternehmen aus der Tasche zu locken. H. verlegte sich zunächst auf das Strumpfgeschäft, und als eine Nachnahmesendung einer Kölner Firma eintraf, suchte er einen neuen Geldgeber, den er in Appelhülsen durch die Vermittlung eines Postboten fand. Der Schreiner Ha. war sein zweites Opfer, dem er ebenso wie dem ersten ein glänzendes Geschäft vorspiegelte. Ha. sollte Reisender werden, und war froh, daß sich ihm wieder Verdienstaussichten boten. H. gelang es, von Ha. ein Darlehen im Betrage von 1000 Mark zu erhalten. Von diesen 1000 Mark verwandte er nur 150 Mark, um Waren zu kaufen; das übrige behielt er für sich. Eine größere Bestellung Krawatten von einer Krefelder Firma kam nicht zur Ausführung, da die Firma Betrug witterte. Weder die Geschäfte und Firmen, bei denen H. Waren bestellte, noch die Geschäftsinteressenten in Lavesum und Appelhülsen erhielten von dem Schwindler Geld. Bevor das letzte Darlehn zur Rückzahlung fällig wurde, verschwand H. Seine diesmalige „Geschäftstour" dehnte sich bis nach Litauen aus, wo er recht gerne geblieben wäre, hätte man ihn nicht ausgewiesen. Als neues Betätigungsfeld erkor er Bad Driburg, wo er zwölf Tage „kostenlos" bei einem Schmiedemeister logierte, bis sein Schmarotzerleben ein jähes Ende nahm. Alle seine Versprechungen, nach einem Monat die Schulden zu zahlen, halfen nicht, der Handwerksmeister übergab ihn der Polizei. Das Schöffengericht in Münster verurteilte H. wegen schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug in zwei Fällen, wegen Betruges in drei weiteren Fällen und wegen eines versuchten Betruges zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr und drei Monaten Gefängnis. Der Angeklagte nahm das Urteil an.

Aus den Provinzen.

‡ **Bochum,** 20. April. (Die neuen Eisenbahnprojekte im Ruhrgebiet.) W. Hansing, Essen, Beigeordneter im Siedlungsverband, schreibt im Geschäftsbericht für den Bezirk der Industrie- und Handelskammer Bochum unter anderem über die Eisenbahnprojekte im Zentrum des Ruhrgebiets, daß die Reichsbahn den Gedanken der für Bochum wichtigsten Nord-Süd-Verbindung — die Anlage einer Personenzugstrecke Bochum—Herne—Recklinghausen — sehr entschieden abgelehnt und es viel Mühe gekostet hat, die Eisenbahndirektion Essen von der Notwendigkeit gerade dieser Strecke zu überzeugen. Nach dem Ausbau der Personenzugstrecke wird diese Bahnlinie die einzige viergleisige Nord-Süd-Verbindung sein, die durch ihre zentrale Lage in dem auch industriell dichtbesiedelten Gebiet den Hauptvorfluter für den ganzen Nord-Süd-Verkehr bildet, so daß man sie geradezu als das Rückgrat des gesamten Eisenbahnnetzes des engeren Industriebezirks ansehen kann. Nach seinen Ausführungen ist die Strecke Bochum—Herne—Recklinghausen nur als Teilstrecke einer großen Nord-Süd-Verbindung anzusehen, da sie von Recklinghausen aus, den Verkehr aus dem Bezirk Bochum nach den Nordseehäfen vermittelt, und außerdem an die bestehende Linie Wanne—Recklinghausen—Haltern anschließt. Ferner soll sie aber auch eine von den interessierten Gemeinden zur Erschließung des Landkreises Lüdinghausen und zur Verkürzung des Eisenbahnweges nach Münster geplante Bahnverbindung Recklinghausen—Lüdinghausen—Münster aufnehmen. Hansing hält die Verwirklichung der Strecke Recklinghausen—Lüdinghausen—Münster für die weitere industrielle Entwickelung des Landkreises Lüdinghausen für eine direkte Lebensfrage. — Hoffentlich werden diese Projekte recht bald in Angriff genommen, damit auch Datteln, das mit 37 000 Einwohnern als das zweitgrößte Amt in ganz Preußen dasteht, die schon seit langem nachdrücklichst geforderte Anschlußverbindung an letztgenannte Strecke erhält.

Bochum, 20. April. (Der katholische Lehrerverband) der Provinz Rheinland hat beim Ministerium und dem Landtage die grundsätzliche und tatsächliche Gleichstellung der Mittelschullehrer mit den Gewerbe- und Handelslehrern beantragt und die sinngemäße Anwendung der Novelle zum G. D. G. auf die Mittelschullehrer gefordert. — In der Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses des katholischen Lehrerverbandes (Abt. Preußen) berichtet der Abg. Gottwald über Besprechungen mit mehreren Ministern, Dezernenten und Abgeordneten der Landtagsfraktionen über die Novelle zum BDG. Der Finanzminister ist bereit, einem gemeinsamen Antrage der Partei in sehr beschränktem Umfange zuzustimmen. Unter den Parteien ergaben sich recht erhebliche Gegensätze. Das Ergebnis bleibt daher weit hinter der Novelle und noch mehr hinter den Wünschen der Lehrer zurück. Gelegentlich der Hauptversammlung des Gesamtverbandes der katholischen Lehrervereine in Berlin soll die neue Geschäftsstelle des Verbandes in Berlin mit einer Vorstandssitzung der preußischen Abteilung eröffnet werden. In dieser Sitzung kommen die Fragen der künftigen Lehrerbesoldung, der Schulleitung, der Verwaltungsreform zur Sprache. Weiter berichtete Abg. Gottwald über eine Besprechung im Kultusministerium und Finanzministerium über die Verwendung der Hilfslehrer. Die Verhandlungen zwischen den beiden Ministerien stellen eine weitgehende Berücksichtigung der Wünsche der Lehrer für die Verwendung der Hilfslehrer in Aussicht. Es wurden auch die parlamentarischen Vorgänge in der Junglehrerfrage besprochen. Sodann beschäftigte sich der Ausschuß mit einer Eingabe der Handels- und Gewerbelehrer an den Landtag zur Besoldungsfrage.

≠ **Detmold,** 19. April. (Todessprung.) Auf der Lage-Bielefelder Landstraße sprang in dem Augenblick, als ein Bielefelder Auto einen Schlachterwagen überholen wollte, der Schüler Haverich vom Wagen und kam unter das Auto. Der 13jährige Junge erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb.

△ **Dortmund,** 19. April. (Die Grundsteinlegung für die Gertrudiskirche) fand statt. Die gesamte katholische Geistlichkeit unserer Stadt, an ihrer Spitze Propst Haehling von Lanzenauer, sowie zahlreiche Vereine und eine große Menge katholischer Bewohner Dortmunds nahmen an dieser Feier teil.

△ **Gelsenkirchen,** 20. April. (Ein großer Einbruchsdiebstahl) ist am zweiten Ostertag abends zwischen 6 und 7½ Uhr, als niemand in der Wohnung anwesend war, in einem Hause an der Hochstraße verübt worden. Die bisher unbekannten Diebe erbeuteten eine große Menge der verschiedensten Schmuckgegenstände, so u. a. drei Armbänder, teilweise mit Brillanten besetzt, ein Platin-Kollier, eine Brillantnadel und einen Brillantring, zwei Trauringe, eine goldene Damenuhr mit langer goldener Kette, eine silberne Herrenuhr mit goldener Kette, zwei silberne Broschen, zwei Medaillons, ferner mehrere Paar neue Herrenschuhe, einen Covercoat und je einen Herren-Sommer- und Winteranzug. Der Gesamtwert beträgt viele tausend Mark.

‡ **Iserlohn,** 19. April. (Tödliches Autounglück.) Die beiden Steinbrucharbeiter Wiedmann und Justus Schön befanden sich auf dem Wege zum Amtshaus, als plötzlich ein Lastkraftwagen herannahte. Sie versuchten auszuweichen, doch wurde Schön dabei vom Auto erfaßt und zu Boden geschleudert. Der sofort hinzugezogene Arzt konnte nur noch den Tod des 37 Jahre alten Schön feststellen.

Gladbach, 19. April. (Mord im Süchtelner Krankenhaus.) Eine grausige Bluttat ereignete sich in den Vormittagsstunden des Ostermontags im Krankenhause zu Süchteln. Der 18jährige Schreinergeselle Theodor Martens hatte dem 71 Jahre alten Krankenhausinsassen Fretz in der vorangegangenen Nacht einen Geldbetrag von 100 Mark gestohlen. Da der junge Mann befürchtete, daß der Diebstahl vorzeitig entdeckt würde, lockte er den gerade vom Kirchgang zurückkehrenden Greis auf einen Abort, wo er ihm mit einem Rasiermesser die Kehle durchschnitt, so daß der Tod sofort eintrat. Der Unhold begab sich hierauf nach M.-Gladbach, wo er sich für das geraubte Geld einen Anzug kaufte und alsbald, als ob nichts vorgefallen wäre, wieder im Krankenhause erschien. Hier lenkte sich der Mordverdacht sofort auf Martens, und der gerade anwesenden Mordkommission gegenüber legte der Mörder denn auch nach kurzem Leugnen ein Geständnis ab. Er wurde ins Gerichtsgefängnis nach M.-Gladbach eingeliefert.

Versammlung des Kathol. Lehrerverbandes der Provinz Westfalen.

≙ **Gelsenkirchen,** 20. April.

Unter Vorsitz des Rektors Weidekamp-Hamm begann hier die zweitägige Vertreter- und Hauptversammlung des Kath. Lehrerverbandes der Provinz Westfalen. Schmitz-Haspe berichtete über die Tätigkeit des Vorstandes im abgelaufenen Jahre. Besondere Aufmerksamkeit widmete der Vorstand der Junglehrerfrage. In manchen Notfällen griff er durch Unterstützungen ein. In mehreren Sitzungen befaßte er sich mit einer großzügigen Hilfsaktion zugunsten der Stellenlosen. Die inzwischen zurückgezogene Besoldungsnovelle lehnte der Vorstand nicht ab, er versuchte vielmehr durch Anträge an die Abt. Preußen des Verbandes dem gesamten Lehrerstande durch diese Novelle zu helfen. Durch Bereitstellung von Mitteln machte es der Vorstand 70 Junglehrern möglich, an dem Kursus für Jugendpfleger in Münster teilzunehmen. Auch widmete er sich der Frage der Lehrer-Eigenheime. Die Sterbekasse des Verbandes nahm gute Fortschritte. Für die Vorstandsmitglieder richtete der Vorstand einen Kursus im Franz-Hitze-Hause in Paderborn ein. Auch bemühte sich der Vorstand um die Einrichtungen von Standesexerzitien in verschiedenen Teilen der Provinz Westfalen, ferner um den Schutzengelverein und Kindheit-Jesu-Verein. In den Weihnachtsferien fand eine Tagung der Vereinsvorsitzenden in Hamm statt, die sich mit der zukünftigen Lehrerbesoldung und dem Junglehrerhilfswerk befaßte. Der Vorstand erhob Einspruch gegen die Erhöhung der Stellenbeiträge und die Herabsetzung des Beschulungsgeldes. Dem katholischen Lehrerverbande der Provinz Westfalen gehören gegenwärtig 128 Orts vereine an. Durch Eingemeindungen haben sich einige Ortsvereine zusammengeschlossen. Aus dem eingelaufenen Jahresbericht geht eine rege Arbeit der Vereine hervor.

Aus dem von Konrektor Reuther erstatteten Bericht der Obmannschaft für Kriegsbeschädigte, Kriegswitwen- und Waisenfürsorge ist zu ersehen, daß die Tätigkeit dieser Obmannschaft erheblich zugenommen hat. Sie trat im Laufe des Jahres mit den Regierungen in Arnsberg und Münster mehrfach in Verbindung zur Weiterbeschäftigung im Schuldienste, oder um Beihilfen und Unterstützungen für bedrängte Lehrer zu erhalten. Die Vorstellungen bei der Regierung waren von Erfolg. Wiederholt trat er für kriegsbeschädigte Lehrer ein wegen Erleichterungen im Schuldienste. Die Schulräte zeigten in diesen Fällen das weiteste Entgegenkommen. Auch befürwortete die Obmannschaft Kapitalabfindungen kriegsbeschädigter Lehrer bei Bauvorhaben.

Der Obmann für die Berufsberatung Hillebrand berichtete, daß die äußere Organisation der Berufsberatung in der Hauptsache vollzogen sei. Die weitere Arbeit bestehe nunmehr darin, die Berufsberatungsämter auszugestalten, vor allem geeignete Berufsberater auszubilden und einzustellen. Nach einer Statistik sind etwa 60—65 Prozent der Berufsberater Lehrer, die die Beratung haupt- oder nebenamtlich ausüben. Zur inneren Organisation der Berufsberatung gehören auch die Abgrenzungen der Aufgaben, die der Schule zufallen. Zu diesem Zwecke regt das Zentralinstitut an, auch in den Provinzen Tagungen zur Klärung dieser Frage abzuhalten. Nach wie vor bleibe die wichtigste Aufgabe der Schule die Berufserziehung.

Einen eingehenden Bericht erstattete Lehrer Josef Schumacher-Münster über die Stellenlosenfürsorge. Der Kath. Lehrerverband Westfalen habe im engsten Einvernehmen mit dem Kath. Junglehrerbunde sich der wirtschaftlichen, seelischen und beruflichen Nöte der stellenlosen Junglehrer tatkräftig angenommen. Manche Wünsche konnten in Erfüllung gehen. Wiederholt wurden Parlament und Ministerium angerufen. Es sei zu bemerken, daß man sich in der Junglehrerfrage an einem Wendepunkt befinde. Entweder müsse mit energischer Hilfe durchgegriffen werden, oder die Junglehrerfrage wachse sich zu einem ungeheuren Schaden für die innere und äußere Struktur unseres Volksbildungswesens und unserer Jugenderziehung aus. Den Führern des katholischen Lehrerverbandes im Parlament danke man für ihre erfolgreiche Arbeit, insbesondere dem Vorsitzenden des kath. Junglehrerbundes Abg. Brockmann. In einer Eingabe an das Ministerium bat der katholische Lehrerverband der Provinz Westfalen mit Rücksicht auf die Verschiedenheit der Unterbringung der einzelnen Jahrgänge in den bestehenden 5 Ausgleichsgebieten eine Neueinteilung dieser Gebiete vorzunehmen. Aus praktischen Gründen und mit Rücksicht auf die Verhältnisse in der Diaspora wurde vorgeschlagen, die Zahl der Ausgleichsgebiete auf 2 zu beschränken. In einigen Bezirken sei der Antrag des Verbandes auf Früherzahlung der Fortbildungszuschüsse bereits durchgeführt. Der Erlaß, der bestimme, daß Bewerber, die nach zweijähriger erfolgreicher Teilnahme an einer anerkannten Arbeitsgemeinschaft zur Lehrerfortbildung den theoretischen Abschluß erlangt haben, zur Mittelschullehrer-, Hilfsschullehrer-, Taubstummen- und Blindenlehrer-Prüfung zugelassen werden, sei im Interesse der Stellenlosen außerordentlich zu begrüßen. Zur Erleichterung bei etwaiger Berufsumstellung stellenloser Lehrer habe man beantragt, beim Ministerium eine bessere Bewertung des Seminar-Entlassungszeugnisses zu erlangen. Bezüglich der Hilfslehrer und der Frage der Übergangsbeihilfe für Junglehrer wurden eingehende Richtlinien ausgearbeitet. Zur Finanzierung von Kursen für Junglehrer wurden Zuschüsse gewährt.

Eversmann-Legden gab einen kurzen Bericht über das ländliche Fortbildungsschulwesen und die Jugendwohlfahrt seitens der Obmannschaft. In der Provinz Westfalen nehme das ländliche Fortbildungsschulwesen einen erfreulichen Aufschwung. Einrichtung neuer Schulen wurden unterstützt. Die Frage der Verbindung der ländlichen Fortbildungsschule mit der Landwirtschaftlichen Fachschule stehe im Mittelpunkte der Erörterung. Der Pflichtschulbesuch sei noch nicht völlig durchgeführt. Die Beaufsichtigung der ländlichen Fortbildungsschule werde bald eine andere Regelung erfahren müssen. Für die weitere Ausbildung der Fortbildungsschullehrer sei in Verbindung mit dem Westfälischen Fortbildungsschulverein und der Landwirtschaftskammer gesorgt worden. Auch in diesem Sommer würden in Münster wieder zwei Lehrgänge stattfinden. Die Besoldung der nebenamtlichen Fortbildungsschullehrer sei völlig unzureichend.

Der Obmann für Lehrerorganisten und Inhaber kombinierter Stellen, Müller-Geseke, konnte berichten, daß sich die Arbeiten der Obmannschaft hauptsächlich auf eine zeitgemäße Erhöhung der Normalsätze der Organistenbesoldungs-Verfügung des Bischöflichen Generalvikariates vom 24. Mai 1924 erstreckten. Es wurde eine Eingabe zur Erhöhung der Normalsätze an das Generalvikariat in Paderborn gerichtet. Die Obmannschaft will sich in dieser Angelegenheit auch an die Regierungen richten. Der Vertretertagung in Gelsenkirchen liegt ein entsprechender Antrag auf zeitgemäße Erhöhung des kirchlichen Einkommens der Lehrerorganisten und auf Änderung der Anrechnungsweise der Dotationseinkünfte auf das Lehrerdiensteinkommen vor mit einer Entschließung der am 11. Februar 1927 in Paderborn stattgehabten Sitzung der Kommissionen für Lehrerorganisten.

Der vom Kassierer Stockmann-Münster vorgelegte Kassenbericht über das Jahr 1926 schließt in Einnahme mit 60 149 Mark, in Ausgabe mit 54 666 Mark bei einem Bestande aus dem Jahre 1925 in Höhe von 17 308 Mark ab. Der Voranschlag für 1927 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 87 000 Mark ab.

Vermischtes.

* **Neue Drei- und Fünfmarkstücke.** Bremen, 19. April. Zur Erinnerung an die vor 100 Jahren erfolgte Gründung Bremerhavens durch den bremischen Staatsmann Johann Smidt wird demnächst eine größere Summe Reichssilbermünzen als Erinnerungsmünzen ausgegeben werden. Der Reichsrat hat der Prägung von 450 000 Mark im Nennwert von 3 Mark und von 250 000 Mark im Nennwert von 5 Mark zugestimmt. Der von Prof. Dasio-München stammende Entwurf stellt vom künstlerischen und numismatischen Standpunkt eine höchst reizvolle Lösung dar. Die Kopfseiten der Münzen tragen in der Mitte einen in Fahrt befindlichen Dreimaster und darunter das Staatswappen von Bremen. Am Heck des Dreimasters ist die bremische Staatsflagge angebracht. Das Bugspriet des Schiffes durchstößt eine das ganze Schiff umgebende Kette, ein Hinweis darauf, daß die Weser früher durch eine Kette bei Elsfleth gesperrt war, und durch die Initiative Bremens und durch die Gründung Bremerhavens die Öffnung der Weser, und zwar die Öffnung für die Weltmeere, erfolgte. Zwischen der Kette und dem aus einem flachen Stäbchen mit Perlenkreis bestehenden erhabenen Rande befindet sich in Antiqua die Inschrift „100 Jahre Bremerhaven". Die Adlerseite trägt in der Mitte in einem von einem Achtpaß umgebenen Schild den Reichsadler. Die beiden Münzen werden im Ringe mit einem glatten Rand geprägt, der in Antiqua die vertiefte Inschrift „Navigare necesse est" führt. Die Bedeutung der Gründung Bremerhavens für die Entwicklung deutscher Weltwirtschaft wird durch die Münzbilder sehr glücklich dargestellt.

* **Das Hochwasser der Elbe und der Oder.** Wittenberge, 20. April. Von dem neuerlichen Hochwasser der Elbe ist die Lenzener Wische sehr schwer betroffen. Hier ist ein Gebiet von etwa 15 000 Morgen fruchtbarsten Bodens in Mitleidenschaft gezogen. Die Elbe ist zu einem Meer angewachsen. Man bemüht sich, mit Sandsäcken und Faschinen die Sommerdeiche in dem Gebiet der Dörfer Baarz und Wootz zu erhöhen. Die Landwirte arbeiten Tag und Nacht, aber es erscheint aussichtslos, den Sommerdeich gegenüber dem ständig wachsenden Wasser zu halten. Bei Tangermünde dringt das Wasser in 2 Klm. Breite über die Sommerdeiche in das Hinterland. Auch das Land um Schnakenburg und Gartow klagt über Wasserschaden. — Nach einer Blättermeldung aus Stettin hat das Oderhochwasser das Gebiet der unteren Oder erreicht. Bei Gartz hat das Wasser weite Flächen überschwemmt. Auch die Reglitz führt Hochwasser.

* **Zusammenstoß von zwei Straßenbahnzügen.** Amsterdam, 19. April. Gestern abend erfolgte bei Leyden ein Zusammenstoß von zwei aus je einem Triebwagen und zwei Anhängern bestehenden Straßenbahnzügen, die mit Ausflüglern voll besetzt waren. Der nachfolgende Zug, der ein Sonderzug war, holte den vorausfahrenden bei dem Orte Voorschoten ein und fuhr im Nebel mit einer Geschwindigkeit von 45 Kilometern auf ihn auf. Zwei Wagen wurden fast völlig zertrümmert. Insgesamt wurden etwa 35 Personen verletzt, darunter 5 schwer.

Hauptversammlung des Bundes Deutscher Bodenreformer.

* **Schwerin,** 19. April. Heute vormittag wurde in Schwerin unter großer Beteiligung aus dem ganzen Reich die 31. Hauptversammlung des Bundes Deutscher Bodenreformer eröffnet. Zu der Tagung sind mehr als 200 auswärtige Teilnehmer erschienen, ferner Vertreter der mecklenburgischen Staatsregierung, der städtischen und anderer Behörden. Auch verschiedene Reichstagsabgeordnete sind anwesend. Im Namen des mecklenburgischen Staatsministeriums wünschte Staatsminister Dr. Möller der Tagung vollen Erfolg. Für die Stadt Schwerin sprach deren Oberbürgermeister die Hoffnung aus, daß der Gedanke der Bodenreform im deutschen Volk immer mehr an Boden gewinnen möge. Weitere Begrüßungsansprachen hielten Vertreter des Oberkirchenrates und der Landessynode. Geheimrat Tönjes richtete als Vertreter der Sozialwissenschaft Begrüßungsworte an die Versammlung. Als Vertreter der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei sprach Abg. Morath, für die demokratische Reichstagsfraktion Abg. Büll und für die sozialdemokratische Partei Abg. Silberschmidt. Von der deutschnationalen Reichstagsfraktion haben die Abgg. Mumm und Behrendt Begrüßungstelegramme gesandt. Darauf sprach Adolf Damaschke, der Vorsitzende des Bundes, über Bodenreformarbeit und Bodenreformaufgaben. Im ersten Teil seiner Ausführungen gab er einen Überblick über die Entwicklung des Gedankens der Bodenreform und würdigte die Arbeit seiner Vorläufer. Er erwähnte u. a. den Geheimen Admiralitätsrat Dr. Schrameier, der in Kiautschau die Lehren der Bodenreform zur Durchführung gebracht habe. Weiterhin ging der Redner auf die Vorarbeiten in der Jugendbewegung ein und kam dann auf die Aufgaben der Bodenreformer zu sprechen. Als nächstes sei eine Hypothekenreform und eine Vereinfachung des Steuerwesens notwendig. Damit würde die Bahn zu einem Bodenrecht erschlossen, das besonders für die Ostland-Siedlung die Gewähr gebe, daß die Opfer, die das Volk bringe, einen wurzelfesten Bauernstand im Osten ermöglichten.

Am letzten Verhandlungstage des Bundes Deutscher Bodenreformer wurde der bisherige Bundesvorstand mit dem Bundesvorsitzenden Dr. Damaschke einstimmig wiedergewählt. U. a. überbrachte dann noch Reichstagsabgeordneter Lemmer für den Gewerkschaftsring der Tagung Grüße. Er setzte sich besonders für eine ländliche Bodenreform ein, um dadurch der Arbeitsmarktkrise Herr zu werden. Landtagsabgeordneter Baumecker-Leopoldshall behandelte dann in einem Referat die Grundwertsteuer in Anhalt, ihre Geschichte und ihre Bewährung. Zusammenfassend könne festgestellt werden, daß sich diese Steuer, die unter großen Kämpfen zustande gekommen sei, bewährt habe.

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen sprach Geh. Rat Professor Dr. Erman-Münster über „Einwände gegen das Bodenreformgesetz". Gegenüber dem preußischen Einwand, daß neben dem preußischen Städtebaugesetz ein Bodenreformgesetz nicht erforderlich sei, betonte der Redner die Notwendigkeit eines Reichsbodenreformgesetzes, weil die Bodenbelastung ohne Wucherpreise nach der Reichsverfassung nicht durch ein Landesgesetz ermöglicht werden könne. Am Schluß der Tagung sprach Damaschke über Erbpacht und Bodenreform. In Mecklenburg sei ein Kampf für die Aufhebung des Erbpachtrechtes entbrannt. Der Redner untersucht eingehend die geschichtlichen Vorbedingungen dieses Rechts. Die wichtigste Forderung sei, anstelle der Erbpacht eine allgemeine Steuer nur nach dem Bodenwert zu rechnen. Die jetzige Besteuerungsart, die auch Gebäude und Wirtschaftsgeräte (in Mecklenburg) als steuerliches Grundvermögen erfasse, bedeute eine ungerechte Belastung des Kleinbesitzes. Deutschland könne nicht das einzige Großgrundbesitzerland im alten Sinne auf dem Festlande bleiben. „Wir wollen alle", so schloß der Redner, „eine friedliche, organische Entwicklung, das mecklenburgische Erbpachtrecht zeige den Weg zu Rechtsformen, die einen solchen Weg ermöglichen."

Die weiteren Verhandlungen am letzter Verhandlungstage des Bundes deutscher Bodenreformer brachten im Anschluß an die Ausführungen Damaschkes über „Erbpacht und Bodenreform" eine kurze Aussprache. Hierauf wurde eine Entschließung angenommen, in der der schärfsten Entrüstung darüber Ausdruck gegeben wird, daß das vom Reichstag am 5 Mai 1926 mit großer Mehrheit geforderte Bodenreformgesetz auf Grund des Entwurfes des ständigen Beirates für Heimstättenwesen beim Reichsarbeitsministerium von der Reichsregierung bi sheute noch nicht vorgelegt worden ist. Die Versammelten erklären weiter, gewillt zu sein, bei noch längerer Hinausschiebung dieser für das deutsche Volk so notwendigen gesetzlichen Regelung des Boden- und Wohnrechtes alle verfassungsmäßigen Mittel in Anwendung zu bringen.

Lovis-Corinth-Ausstellung.

In den leider viel zu beschränkten Ausstellungsräumen des Landesmuseums hat der Westfälische Kunstverein eine Anzahl von Bildern Corinths ausgestellt. Die echte Wirkung der Bilder entfaltet sich eigentlich nur im vorderen Raume. Immer wieder und immer dringlicher muß die Provinzialhauptstadt sich mit dem Gedanken befreundet machen, daß der Mangel einer ständigen Ausstellungshalle ein unhaltbarer Zustand ist, der bei der chronischen Konkurrenz mit Dortmund recht unerfreuliche Folgen mit sich bringt.

Man nennt Lovis Corinth gern den großen Impressionisten und übersieht dabei ganz, daß ein Künstler vom Formate dieses Mannes in eine Kunstform überhaupt nicht eingepreßt werden kann. Gewiß zeigen sich in Corinths Bildern stark impressionistische Einschläge, aber das Werk geht über die Kategorie bei weitem hinaus. Die Auswahl der Bilder im Landesmuseum verrät viel Geschick, um diese Stellung des Künstlers als ganzer Künstler, der die Grenzen einer Kunstzone überschritt, zu beleuchten. Bilder aus der jungen Zeit bis zu den späteren Werken zeigen den klar erkennbaren Weg dieses absonderlich rohen, poetischen, schwülen und feinsinnigen Künstlers. Und mit ebensoviel Geschmack verschweigt die Ausstellung das Allzuviel an Fleischlichem, an Blutrohem, das den Künstler lange Zeit kennzeichnete. Allerdings ohne die Werke des fast ins Perverse reichenden Sinnenhaft-Brutalen wäre eine Ausstellung Corinths unecht und irreführend („Kreuzigung"). Der feinempfindende und poetische Blumen- und Landschaftsmaler („Walchensee", „Blumenstück") ist der aus dem Materiellen Herkommende und Vergeistigte, ist der gewandelte Mensch, der aus seiner schweren Körperlichkeit sich losrang und in der Verfeinerung durch das Geistige erst der echte Künstler geworden ist und werden konnte. Prachtvoll und über die Maßen reich ist der „Teppichverkäufer". Ein Farbenrausch sondergleichen tönt aus diesem Bild, eine Komposition, formal so vollendet wie sie in dem Farbenthema leuchtend und schön ist, macht hier den Maler, der von sich immer sagte, daß er unmusikalisch sei, zum Musikanten. Es geht dem Beschauer bei diesem Bild ebenso wie bei den Bildern des krassesten Fleischrealismus: die Worte versagen vor der Heftigkeit des Bildlichen, vor der Größe des Schönen oder auch des Häßlichen. In dem „Selbstbildnis" erkennt man diese starken Eigenschaften wieder, erkennt man den Werdegang von Materie zu Geist, von Brutalität zur Poesie, von innerster Kraft bis zum mimosenhaft Empfindlichen.

In den Nebenräumen hängen Zeichnungen und Radierungen, nicht minder interessant und nicht weniger bezeichnend für die Vielheit dieser künstlerischen Kraft. Neuerdings ist die Ausstellung ergänzt durch Aquarelle, farbig-malerisch, frisch-jung wie es auch der alte Meister immer geblieben ist.

Rudolf Predeek.

Von Sonne, von Dollars und schönen Namen.

Brief aus Madeira.

Von Henry Collis.

Funchal, Anfang April 1927.

Wenn ich, ohne aufzustehen, aus dem Fenster des Speisesaals schaue, sehe ich Gruppen hoher Palmen, die sorgfältig gepflegt dastehen, als seien sie von einer fürsorglichen Kurverwaltung zu Nutz und Frommen der Gäste in die Gegend gestellt worden. Programmäßig schwanken sie jeden Morgen in einer sanften Brise, die erfrischend vom Meere herüberweht. Alle Fenster sind weit geöffnet, als wollten sie alle Kühle der Luft in sich aufnehmen und aufspeichern für die langen heißen Tage, die mit unumstößlicher Sicherheit wiederkehren. Drüben rollen die langen Wellen des Atlantik in wechselndem Licht dem unglaublich sanften Ufer entgegen. Lange, faule Wellen, weißer, leuchtender Schaum. Vom Himmel strahlt eine nimmermüde Sonne aus dem unbarmherzigen Blau, das blendet und schmerzt.

Der Hotelgarten könnte ebensogut in Nizza liegen, und ich ertappe mich bei dem Gedanken, wozu ich eigentlich hierhergekommen bin, wenn ich überall die gleichen Ansichtskartenbilder genießen soll. Aber das ist undankbar. Man soll stets das Gute herausgreifen.

Auf der Mauer des Hotelgartens sonnen sich zwei Eidechsen ebenso faul wie das mondäne Gesindel im Hotel. Zu dem Gesindel gehöre ich auch, fällt mir soeben ein, und ich entschuldige mich bei mir selbst. Wir sind kein Gesindel, sondern glückliche Menschen. Zufriedene Gesichter sonnen sich wie die beiden faulen Eidechsen, auf der Veranda. Glücklich, weil sie den Tücken des europäischen Aprils entfliehen konnten.

Seit Wochen freuen sie sich, viele seit Monaten. Ich kann es verstehen. Niemand hat Lust, genügend Energie zur Abreise aufzubringen. Schadenfroh liest man die Wetterberichte aus der Heimat, mit einem sanften Enthusiasmus lesen wir die Zeitungen von Anfang bis Ende. Es ist schön, Europäer zu sein, wenn man Distanz halten kann, vor allen Dingen strengt es nicht an. Wir alle werden Europa meiden, solange es geht. Vielleicht werden wir noch hier sein, wenn drüben in Paris, London, Berlin, Madrid die geplagten Menschen aus der steinernen Umarmung der heißen Städte fliehen.

Ich spreche immer nur von Europäern. Wirklich, es gibt auch einige Amerikaner hier, edlere Geschöpfe als die Herden von energischen Amerikanesen, die vom Dollarsimmel gepackt über den Globus rasen. Was hier mit markanten Yankeeakzenten spricht, hat von Großvaters oder Großmutters Seite noch etwas ruhigeres Blut in den Adern. Auch sie hat das Klima gepackt und umgarnt, dieses Klima, das auch anders kann, wenn es will, das uns zwingen kann, die grünen Fensterläden hermetisch zu schließen und dem apathisch gewordenen Personal mit Aufbietung der letzten Kraft und mit verschleierter Stimme zu befehlen, in einer Woche wieder zu wecken, wenn die kleinen weißen Villen nicht mehr in der heißen Backofenluft zittern, so daß es nirgends eine gerade Linie, sodern nur Wellenlinien gibt.

Gestern abend kam ein schaurig schöner warmer Regenschauer. Man war erstaunt und brach, je nach Veranlagung, in Rufe des Bedauerns oder Entzückens aus. Einer raunte es dem andern zu. Man ging hinaus, um das Phänomen zu betrachten. Dann kam man wieder herein und zeigte stolz die Regentropfen auf dem Anzug. Darauf gingen die andern auch hinaus und stellten fest: „Ja, es regnet tatsächlich".

Heute morgen gab mir der barfüßige portugiesische Gärtner eine große, wunderbar schöne Rose unter der Bedingung, sie keiner amerikanischen Miß zu schenken. Die Rosen, die im Hotelgarten stehen, sind die einzigen Blumen, die ich kenne, alles andere sind Exoten, deren Bekanntschaft ich persönlich noch nicht gemacht habe. Der Gärtner stellt sie mir zuweilen vor, aber niemand kann verlangen, die perspektivisch aneinandergereihten Namen in einem solchen „dolce far niente"-Klima zu lernen und zu behalten. Es gibt auch Früchte, die man nicht kennt, und die trotzdem ausgezeichnet schmecken.

Die Eingeborenen auf Madeira sind sehr höflich und zuvorkommend, denn sie wissen ganz genau, daß Höflichkeit und Zuvorkommenheit einen gewissen Handelswert haben. Sie behaupten jedem Deutschen gegenüber, daß sie Deutschland sehr lieben, aber sie lieben auch England sehr, und Frankreich und Spanien und alle Länder der Erde, sie lieben alle gebildeten Menschen, und alle sind gebildet, die ihr gutes Geld nach Madeira bringen. Ihre Liebe und Menschenfreundlichkeit aber ist mit edler Zurückhaltung gepaart, wenn Amerikaner in Sicht sind.

Amerikaner reisen heutzutage nur noch herdenweise. Das muß so sein. Das sind sie ihrer großen Nation schuldig. Jedesmal, wenn ein Schiff voll Amerikaner ankommt, wird von den Einwohnern eine kleine Komödie in Szene gesetzt. Die Amerikaner kommen mit vielen, vielen Dollars. Aber sie sind sehr halsstarrig und dickfellig. In den Läden handeln sie um einen Cent und lassen sich nicht übervorteilen, und mit dem Kutscher handeln sie, weil er sich nicht malerisch genug herausgeputzt hat. Darum werden jedesmal, wenn ein Dollarschiff kommt, die Preise rasch heraufgesetzt, und so kann man sich mit ruhigem Gewissen eine kleine Reduzierung der Preise gefallen lassen, wenn auch zögernd, und lacht sich hinterher ins Fäustchen. Wir

Vermischtes.

* ✠ **Typhuserkrankungen an der Ostgrenze.** Frankfurt a. d. O., 20. April. In dem dicht an der polnischen Grenze gelegenen Städtchen Driesen ist plötzlich eine ganze Reihe von Personen an Typhus erkrankt. Die zuständigen Stellen haben sofort umfassende Hilfsmaßnahmen veranlaßt.

* ⚷ **Die Straßenbahn überfallen.** Ludwigshafen, 19. April. Einige junge Burschen versuchten abends einen von Oggersheim kommenden Straßenbahnwagen der Linie 11 anzuhalten, indem sie dem Führer, auf dem Geleise stehend, Haltezeichen gaben. Als der Führer sich nicht darum kümmerte, sprang einer der Burschen auf den in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen und gab selbst Haltesignale, auf das der Führer reagierte. Nun sprangen auch die anderen Burschen, etwa fünf an der Zahl, auf den Wagen und bedrängten den Wagenführer und den Schaffner. Sie versuchten ersteren von dem Wagen herunterzuwerfen. Bei dem Gerausche wurde eine größere Fensterscheibe zertrümmert. Mit der Motorkurbel schlug der Wagenführer einen der Burschen kampfunfähig, worauf die anderen flüchteten; sie entkamen unerkannt. Wie festgestellt, befindet sich der Verletzte im hiesigen Krankenhaus, so daß auch die übrigen Täter ermittelt werden dürften.

* **Ungetreuer bischöflicher Finanzdirektor.** Mainz, 19. April. Der frühere bischöfliche Finanzdirektor Josef Scheider hatte sich unter der Anklage, 26 400 Mark Diözesan- und andere Gelder sowie 333 Mark der Zentrumspartei unterschlagen zu haben, zu verantworten. Außerdem wurden ihm unrichtige Büchereintragungen zur Last gelegt. Der Angeklagte bestreitet die Unterschlagungen in der angegebenen Höhe. Er will nur 2000 Mark für sich verwandt haben, mit der Absicht, sie wieder zurückzuerstatten. Der Angeklagte wurde wegen Unterschlagung und Betruges zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt. Das Gericht nahm entgegen der Ansicht des Staatsanwaltes bei dem Angeklagten keine Beamteneigenschaft an.

* w **Schwere Schlägerei.** Amsterdam, 19. April. In der Ortschaft Den Ham kam es einer Meldung des Telegraph zufolge gestern zu einer Schlägerei zwischen Betrunkenen, in die auch später andere Personen hineingezogen wurden. Hierbei wurde ein Bauernknecht getötet. Ein Fabrikarbeiter schwer verletzt und etwa 15 andere Personen durch Messerstiche leicht verwundet.

* ⚷ **Eisenbahnunglück in Canada.** Toronto, 19. April. Bei der Entgleisung eines Güterzuges 56 Meilen von Hornepayne (Ontario) sind vier Personen getötet worden.

Aus dem Reiche des Rundfunk.

Rundfunkprogramm der westdeutschen Sender.

Es bedeutet La: Langenberg, Mü: Münster, Do: Dortmund, El: Elberfeld. Der Sendeort ist ausgeschrieben; in der Klammer wird der Sender abgekürzt genannt.

Langenberg Welle 468,8; Münster Welle 241,9; Dortmund Welle 283 aus den Senderäumen Köln, Düsseldorf, Münster, Dortmund, Elberfeld.

Donnerstag, 21. April. 11: Elberfeld (für La, Mü, Do): Sendungen für Versuche und die Industrie. ● 13.30 (1.30): Köln (für La, Mü, Do): Arien und Lieder mit Klavier. Ausf.: Luise Modes-Wolf (Sopran), Alice Fränkel (Sopran), Helene Guermanowa (Alt), Heinz Holwe (Bariton), Therese Sarata (Violine), Egbert Grape (Flügel). ● 14.30 (2.30): Köln (für La, Mü, Do): Fünf Minuten der Hausfrau. ● 17 (5): Münster (für Mü, La, Do): Kapelle Lutter. ● 18.10 (6.10): Elberfeld (für La, Mü, Do): Dr. Hartmann: Religiöser Sozialismus. ● 18.35 (6.35): Münster (für Mü, La, Do): K. Wagenfeld: Von unserem Volkstum. ● 19.15 (7.15): Münster (für Mü, La, Do): Dr. Koch: Bienenzucht. ● 19.40 (7.40): Köln (für La, Mü, Do): Prof. Sperber: Gutes Deutsch! ● 20.15 (8.15): Köln (für La, Mü, Do): Heitere Stunde. ● 21 (9): Köln (für La, Mü, Do): Sinfonie-Konzert. Leit.: Dr. Buschkötter. Einf. Worte: Dr. Andreißer. Matth. Monn: Konzert für Cello (K. Grote). — Bruckner: Sinfonie Nr. 4 (Romantische). ● 22.30 (10.30): Münster (für Mü, La, Do): Kapelle Georg Lutter.

Sport, Turnen, Wandern.

Vom Gau „Münsterland" der deutschen Jugendherbergen.

Hausordnung für die Deutschen Jugendherbergen.

1. Aufnahme.

Die Jugendherbergen (JH) stehen der gesamten, unter einem verantwortlichen Führer wandernden Jugend sowie Einzelwanderern beiderlei Geschlechts bis zum vollendeten 20. Lebensjahre offen. Soweit Platz vorhanden ist, finden auch ältere Gäste Obdach, die sich als Mitglied eines Gaues oder einer Ortsgruppe für deutsche Jugendherbergen ausweisen. Die Jugend hat indessen immer den Vorrang, selbst bei Voranmeldungen der Älteren.

Die JH darf auf mehrere Tage hindurch als Erholungs- oder Ferienheim benutzt werden, sofern sie nicht von einer neu hinzuwandernden Schar in Anspruch genommen wird. Für die größeren Eigenheime kommen Sonderbestimmungen in Frage, die durch Aushang kenntlich gemacht werden.

Neuankommende haben unter allen Umständen das Vorrecht vor solchen, die schon einmal in der JH übernachteten, und zwar auf die besten Plätze.

Für die Ausweispflicht gelten die neuesten Bestimmungen, die in der JH auf einem besonderen Blatt aufgehängt sind.

2 Anmeldung.

Die Voranmeldung ist selbstverständliche Pflicht des Führers. Sie geschehe frühzeitig, möglichst mindestens 8 Tage vorher unter Beifügung der Gebühr für die Antwort, am besten durch unsere vorgedruckten Doppelanmeldekarten. Dabei sind anzugeben: Name des Führers, Zahl und Geschlecht der Teilnehmer, Bezeichnung der Schulanstalt oder des Jugendvereins sowie Ankunftstag. Das Unterbleiben der Wanderung oder ein späteres Eintreffen, sind unbedingt anzuzeigen, möglichst drahtlich.

Von mehreren Gruppen hat die den Vorrang, deren Anmeldung zuerst einging.

3. Verhalten in der Herberge.

a) Der Führer achte auf sittsames Betragen seiner Gefolgschaft. Er ist haftbar für alle von seinen Jugendwanderern am Herbergseigentum angerichteten Schaden. Die Betten sind nicht als Sitzgelegenheiten oder Ablagestellen für Rucksäcke oder verstaubte Mäntel anzusehen. Eine dargebotene Badegelegenheit ist zu benutzen. Zum mindesten gehe niemand mit ungewaschenen Füßen zur Ruhe.

Alle JH sind auf Selbsthilfe durch die Herbergsgäste bei der Sauberhaltung der Tages- und Schlafräume eingestellt und angewiesen. Jeder Wanderscharenführer hat darum die unumgängliche Pflicht, dafür zu sorgen, daß alle Räume vor dem Abrücken sauber gekehrt, alle Betten hergerichtet und Koch- und Waschgelegenheiten in ordnungsmäßigem Zustande übergeben werden. Auch Einzelwanderer haben sich diesen Arbeiten zu unterziehen. Im Weigerungsfalle muß der Herbergsvater die JH auf Kosten der unsauberen Gäste in Ordnung bringen lassen.

b) In der Regel soll die Gruppe um 6 Uhr in der JH sein, jedenfalls nicht nach Dunkelheit eintreffen.

c) Alkoholgenuß und Rauchen sind in den JH verboten. Räume mit Stroh- oder Heulagern sind nur mit elektrischen Taschenlampen zu betreten.

d) Spätestens um 10 Uhr abends sind Gesang und Spiel abzubrechen. Der Führer, der mit seiner Gefolgschaft den gleichen Schlafraum zu teilen hat, lösche das Licht und achte auf völlige Ruhe. Bei Anwesenheit mehrerer Gruppen trägt der älteste Führer die Verantwortung.

a) Beim Aufstehen und Abrücken gehe es so ruhig zu, daß länger ruhende Hausgenossen nicht im Schlafe gestört werden.

f) Das Jugendherbergswerk beruht auf Selbstzucht und Selbsthilfe. Früh und freudig gewöhne sich die Jugend daran.

4. Herbergsbuch und Kopfgeld.

Alle Übernachtungen sind vom Führer gut leserlich in das Herbergsbuch einzutragen. Die gute gewissenhafte Eintragung ins Herbergsbuch ist Ehrenpflicht.

Das Kopfgeld beträgt für Jugendliche bis 20 Jahre (geführte Schüler und Jugendliche sowie Inhaber des Bleibenausweises) 0,20 Pfennig, alle übrigen 0,50 Pfennig. Es ist schon am Abend zu entrichten und vom Führer im Herbergsbuche zu vermerken. Der Führer zahlt das gleiche Kopfgeld wie seine Gruppe. Brand und Licht wird besonders berechnet.

Die Herbergsväter sind ferner berechtigt, zu erheben:

a) von allen nach 9 Uhr abends eintreffenden oder vor Tagesanbruch abrückenden Gästen ein um 50 Prozent erhöhtes Kopfgeld;

b) für Tagesbenutzungsgebühr der JH (von Nichtschlafgästen) bis zur Hälfte des Kopfgeldes von Jugendlichen bis 20 Jahre (geführte Schüler und Jugendliche sowie Inhaber des Bleibenausweises), bis zu ein Drittel von den anderen;

c) von Gästen, die die JH in nicht oder schlecht gereinigtem Zustande verlassen, eine Buße in der Höhe des doppelten Kopfgeldes.

5. Wünsche und Beschwerden

trage man dem örtlichen Herbergsleiter vor. Wichtigere Angelegenheiten bringe man außerdem zur Kenntnis der Geschäftsstelle des Gaues „Münsterland". Geschäftsstelle: Geschäftsführer Grimmelt, Münster, Herrenstraße 22.

6. Der Herbergsleiter.

Des Herbergsleiters Anweisungen für die Beachtung der Hausordnung sind unbedingt zu befolgen. Gegenüber Besuchern, die durch Verhalten und Aussehen Anstoß erregen, hat er beschränktes Hausrecht.

Grimmelt, Geschäftsführer.

Pferdesport.

Rennen zu Horst-Emscher.

ks **Horst-Emscher**, 20. April. **(Eig. Drahtbericht.)** Im weiteren Verlauf der westdeutschen Rennzeit kam heute auch Horst-Emscher erstmalig zu Wort mit einem vielversprechenden Programm, das in der Hauptsache Flachrennen aufweist. Die Ergebnisse der einzelnen Rennen sind: Eröffnungsrennen: 2100 Mark. 1200 Meter. 1. P. Mühlens Markstein (H. Schmidt); 2. Stammheim; 3. Clauswalde. Tot. 17, Pl. 12, 12, 11. Unpl. Protheus, Seefahrer, Antigonus, Tuchhühnchen, Barsita. — Horster Jagdrennen. 2100 Mark. 3700 Meter. 1. Gestüt Ahms Günther (E. Grobauer), 2. Arion, 3. Pfalzmädel. Tot 252, Pl. 31, 18,43. Unpl.: Mozart, Timgad, Fiordalisio, Immerweiß, Boppard, Ingelheim. — Friedweide-Rennen. 2100 Mark. 1000 Meter. 1. Frau S. Laues Anita (P. Gabor); 2. Ohne Sorge; 3. Prophet. Tot. 32, Pl. 14, 14, 17. Unpl. Königsborn, Staffelei, Ajax, Tutankhamen, Tänzer, Hätte man. — A. Overbeck-Gedächtnisrennen. 4000 Mark. 1600 Meter. 1. Gebr. Röslers Marcellus (Pretzner), 2. Goldwert, 3. Geisel. Tot. 41, Pl. 17, 14. Unpl. Blümlisalp, Salvator, Scharfenberg. — April-Hürdenrennen. 3000 Mark. 2800 Meter. 1. L. Printens Lancastria (Moesfig), 2. Peruanerin, 3. Artus. Tot. 21, Pl. 13, 13. Unpl. Woge, Pannhütte. — Nordstern-Ausgleich. 2100 Mark. 1800 Meter. 1. Frl. Heimerles Arie (D. v. d. Bremen), 2. Sirokko, 3. Filius. Tot. 37, Pl. 20, 16. Unpl. Mail, Türmer, Lump. — Phönix-Preis. 2100 Mark. 2000 Meter. 1. Baumgärtners Bandola (Printen); 2. Saint Leonhard, 3. Rival. Tot. 39, Pl. 17, 18. Unpl. Pazmavar, Seeräuber.

Die diesjährige Rennen in Recklinghausen.

Mit Genehmigung der obersten Rennbehörde sind die diesjährigen Recklinghäuser Renntage auf den 1. und 8. Mai, 7. und 10. August und 2. und 5. Oktober festgesetzt worden. Zum erstenmal nach dem Kriege werden in diesem Jahre wieder auf der Recklinghäuser Rennbahn reine Vollblutrennen gelaufen. Die Rennbahn auf der Hillerheide ist noch aus der Vorkriegszeit, wo sie sich bei den Vollblutrennen jedesmal eines gewaltigen Besuches und einer guten Beschickung seitens des westdeutschen Rennsportes erfreute, best bekannt. Unter Aufwendung erheblicher Mittel hat der Recklinghäuser Rennverein im vergangenen Jahre die Bahn vollständig umgebaut und bedeutend erweitert. Bei rund 1800 Meter Umfang umfaßt sie jetzt eine Flachbahn von 16 Meter, eine Hindernisbahn von 14 Meter, eine Sandbahn von 4 Meter und eine Grastrainierbahn von 6 Meter Breite. Am südlichen Ende ist unmittelbar an die Rennbahn angrenzend eine große Stallung mit 40 geräumigen Boxen errichtet worden. Nach dem Urteil hervorragender westdeutscher Rennstallbesitzer gehört die Recklinghäuser Rennbahn zu den besten in Westdeutschland.

Die Vorrunde der Deutschen Fußballmeisterschaft am 8 Mai.

Duisburger Sp. V. gegen Schöneberger Kickers. — Schwere Spiele für Schalke 04 bezw. Westdeutschlands Dritten gegen Süddeutschlands Dritten bezw. den Hamburger S. V.

Der Deutsche Fußball-Bund hat jetzt die Paarungen für die Vorrunde der Deutschen Meisterschaft am 8. Mai festgesetzt. Von den beteiligten Westdeutschen hat lediglich der Meister Duisburger Sp. V. ein leichtes Spiel, und zwar in Berlin gegen die Schöneberger Kickers. Vor eine schwierige Aufgabe wird dagegen der Westdeutsche Zweite, der Ruhr-Bezirksmeister Schalke 04 gestellt, der in Dortmund gegen den Süddeutschen Dritten, F. S. V. Frankfurt oder München 1860, antreten muß. Nicht leichter wird es der westdeutsche Dritte, also Kurhessen Kassel oder einer der beiden Düsseldorfer Vereine Fortuna oder Turu haben, muß er sich doch je nach der Entscheidung um den 3. Platz in Kassel oder Düsseldorf dem Hamburger S. V. stellen.

Die 8 Paarungen für die Vorrunde der Deutschen Meisterschaft am 8. Mai lauten:

in Berlin: Schöneberger Kickers — Duisburger Sp. V.
in Dortmund: Schalke 04 — F. S. V. Frankfurt oder München 1860 (3. Südd.);
in Kassel oder Dortmund: Kurhessen Kassel oder Fortuna Düsseldorf oder Turu Düsseldorf (3. Westd.) — Hamburger S. V.;
in Leipzig: V. f. B. Leipzig — F. S. 06 Breslau;
in Breslau: Breslauer S. C. 08 — Sp. Vg. Fürth;
in Königsberg: V. f. B. Königsberg oder Stettiner S. C. (2. Balten); — Hertha-B. S. C. Berlin;
in Kiel: Holstein Kiel — Titania Kiel;
in Nürnberg: 1. F. C. Nürnberg — Chemnitzer V. C.

*

S. C. Preußen (Reserve) — V. f. L. Osnabrück (Reserve) 4:9.

Die Ligaersatzmannschaft des S. C. Preußen fuhr am Ostermontag nach Ibbenbüren zum Pokalspiel und mußte vom V. f. L. Osnabrück eine sehr hohe Niederlage hinnehmen. Diese Niederlage ist doch etwas unerwartet hoch, erklärt sich aber aus der Tatsache, daß bei Osnabrück einige Spieler der Ligamannschaft mitwirkten, andererseits aber versagte die ersatzgeschwächte Verteidigung der Preußen vollkommen, so daß den Osnabrückern das Torschießen nicht allzusehr erschwert wurde. Dagegen klappte es im Sturm ganz gut, was ja auch die vier Tore andeuteten.

Handball.

Raffensport-Mülheim — Münster 08 8:6.

Nach einem trefferreichen Kampfe mußten die Münsteraner das bessere Können der Mülheimer anerkennen. Es war einerseits die größere Ausgeglichenheit der ganzen Mannschaft des Gegners, die keinen einzigen Versager aufwies, dann das ganz ausgezeichnete Zusammenspiel und hervorragende Verständnis, das alle Spieler dieser Elf zu einer Einheit zusammenschweißte, die sie den Hiesigen überlegen machte. Hier war wieder die durch so viele Abgänge in letzter Zeit geschwächte Hintermannschaft der schwache Punkt der Elf, ein gleichwertiger Ersatz ist noch nicht herangebildet. Das Spiel verlief zunächst völlig ausgeglichen, bis zum Stande von 3:3 lag abwechselnd die eine, dann die andere Mannschaft in Führung, bis sich dann das bessere Können der Mülheimer durchsetzte, bis zur Pause legten sie schon 2 Tore vor, die Zahl erhöhte sich nach dem Wechsel auf 5, doch konnten 3 Erfolge von den gut arbeitenden münsterschen Stürmern wieder eingeholt werden, was allerdings nicht ganz genügte, den Gegnern den verdienten Sieg zu entreißen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen **am 10. Juni 1927, vormittags 9 Uhr,** an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 14, versteigert werden die im Grundbuche von Billerbeck Bd. 36 Blatt 653 auf den Namen der Nähmaschinenfabrik, G. m. b. H., in Billerbeck eingetragenen Grundstücke Gemarkung Stadt Billerbeck.

Flur 18 Nr. 26, bebauter Hofraum, Holthausen Nr. 43, groß 18,29 Ar, Flur 18 Nr. 44/27, Hofraum daselbst, groß 3,11 Ar, Grundsteuermutterrolle Art. 358, Nutzungswert 3645 Mark, Gebäudesteuerrolle Nr. 469 a b c d.

Coesfeld, den 14. April 1927. h5010
Das Amtsgericht.

Öffentliche Aufforderung zur Abgabe einer Steuererklärung für die Gewerbesteuer nach dem Gewerbeertrag für 1927.

I.

Eine Steuererklärung ist abzugeben:

1. für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, deren Gewerbeertrag im Kalenderjahr 1926 den Betrag von 6000 RMk. überstiegen hat;

2. ohne Rücksicht auf die Höhe des Gewerbeertrages für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, bei denen der Gewinn auf Grundlage des Abschlusses der Bücher zu ermitteln ist;

3. für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, für die vom Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses eine Steuererklärung besonders verlangt wird.

Die Steuererklärung ist von dem Inhaber des Betriebes abzugeben.

Die Zustellung eines Vordruckes für die Steuererklärung stellt eine Aufforderung zur Abgabe der Steuererklärung gemäß I Abs. 1 Ziffer 3 dar.

II.

Die hiernach zur Abgabe der Steuererklärung Verpflichteten werden aufgefordert, die Steuererklärung unter Benutzung des für sie vorgeschriebenen Vordrucks

„Muster Gew. 1 (für Einzelgewerbetreibende, offene Handelsgesellschaften u. Kommanditgesellschaften), Muster Gew. 2 (für juristische Personen), Muster Gew. 4 (als Einlage zum Muster Gew. 1 oder 2 für Unternehmen mit Betriebsstätten in verschiedenen Gemeinden)"

in der Zeit vom 11. 4. bis 30. 4. 1927 bei dem Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses, in dessen Bezirk sich die Leitung des Unternehmens befindet, einzureichen. Liegt der Ort der Leitung außerhalb Preußens, so ist der Wohnsitz des bestellten Vertreters, hilfsweise die preußische Betriebsstätte maßgebend, in der die höchste Lohnsumme gezahlt ist.

Vordrucke für die Steuererklärung werden den Steuerpflichtigen in den nächsten Tagen zugestellt, können auch von dem unterzeichneten Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses bezogen werden. Die Steuererklärung ist schriftlich — zweckmäßig eingeschrieben — einzureichen oder mündlich dem Vorsitzenden des zuständigen Gewerbesteuerausschusses gegenüber abzugeben.

III.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung versäumt, kann mit Geldstrafen zur Abgabe der Steuererklärung angehalten werden; auch kann ihm ein Zuschlag bis zu 10 v. H. des festgesetzten Steuergrundbetrages auferlegt werden.

IV.

Die Hinterziehung oder der Versuch einer Hinterziehung der Gewerbesteuer nach dem Ertrage wird bestraft. Auch ein fahrlässiges Vergehen gegen die Steuergesetze (Steuergefährdung) wird bestraft.

Burgsteinfurt, den 7. April 1927.
Der Vorsitzende
des Gewerbesteuer-Ausschusses für den Veranlagungsbezirk des Kreises Steinfurt:
gez. Russell, Landrat.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Rheine, den 9. April 1927.
Der Amtmann.

Oeffentliche Steuermahnung.

Die am 15. d. M. fällig gewordenen Staatssteuern für den Monat April (staatl. Steuer vom Grundvermögen und Hauszinssteuer), die Lohnsummensteuer für die Monate Januar, Februar und März, sowie die dritte Rate des Rektoratsschulgeldes für das Winterhalbjahr sind nunmehr spätestens bis zum 25. ds. Mts. an die hiesige Gemeindekasse zu entrichten. Vom folgenden Tage ab werden die Rückstände im Wege der Zwangsvollstreckung eingezogen werden. Eine Behändigung von Mahnzetteln findet nicht statt.

Emsbetten, den 19. April 1927.
Die Gemeindehebestelle als Vollstreckungs-Behörde.

Bekanntmachung

Durch Beschluß des preußischen Staatsministeriums vom 26. März 1927 ist die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Rheine aufgelöst worden. Als Tag für die Neuwahl der Stadtverordneten-Versammlung ist vom Regierungs-Präsidenten **Sonntag, der 29. Mai 1927,** bestimmt worden.

Die Bürgerliste für die Wahlen zu dieser Stadtverordneten-Versammlung liegt gemäß § 3 Absatz 2 des Gemeindewahlgesetzes und § 25 der Wohlordnung für die Wahlen zu den Gemeindevertretungen pp. vom 13. Febr. 1924 **vom 22. April bis 5. Mai 1927, beide Tage einschließlich,** wochentags v. vormittags 9—12 Uhr und Sonntags von 11—12½ Uhr im Rathause, Zimmer 13, zur Einsicht offen.

Einsprüche sind bis zum Ablaufe der Auslegungsfrist — 5. Mai 1927 — beim Bürgermeisteramt anzubringen.

Rheine, den 20. April 1927.
Der Bürgermeister.

Beihilfen an Handwerker zum Besuche von Fachschulen und Meisterkursen.

Der Kreistag des Kreises Warendorf hat für das Rechnungsjahr 1927 zur Förderung des Handwerks, insbesondere als Beihilfen an Handwerker zum Besuche von Fachschulen und Meisterkursen einen Betrag von 2000 RM. zur Verfügung gestellt. Diejenigen Handwerker und Gesellen, welche in der Zeit bis zum 31. März 1928 eine Fachschule oder einen Meisterkursus besuchen und dazu eine Beihilfe vom Kreise Warendorf beantragen wollen, werden hiermit aufgefordert, einen eingehend begründeten Antrag an den zuständigen Herrn Bürgermeister oder Amtmann bis spätestens zum 1. Juni 1927 einzureichen. Später eingehende Anträge können im laufenden Rechnungsjahre nicht mehr berücksichtigt werden.

Warendorf, den 13. April 1927.
Der Landrat: Gerbaulet.

Schauburg
Das Haus der guten Filme
f1795x

Bedeutendes Futterkalkwerk
sucht für Münsterland und Grafschaft Bentheim gut eingeführten, erstklassigen
Vertreter
zum Besuch der Landwirte, Drogerien, Groß- und Kleinhändler.
Angebote mit Referenzen unter **G. Rh. 190** an die Gesch. d. Ztg. in Rheine Emsstraße 34a. w

Für den Verkauf unseres führenden **Staubsaugers** tüchtige
Herren u. Damen
für **Münster, Gronau, Rheine** und **Coesfeld,** gegen festes Gehalt und Provision gesucht. h5027b
Offerten unter **H H 5749** an die Geschäftsstelle.

Pensionär-Verein Rheine
hält am **Freitag, den 22. April,** abends 8 Uhr im Vereinslokal eine wichtige
Versammlung
ab
Die Mitglieder werden herzlich gebeten, zahlreich zu erscheinen. f1538e
Der Vorstand.

Zur Kommunion
empfehle leihweise
Lorbeerbäume
zur Dekoration.
Andreas Dormann
Gartenbaubetrieb
Wienburgstraße 9
Tel. 1063 f1914e

Kaufmannstöchter, staatl. Erschein., bietet kath. Kaufm. m. tadell. Verg. von 37—45 J.
— Einheirat —
in Kolonial- u. Textilwarengeschäft in Kleinstadt. Schönes schuldenfreies Besitzt. vorhand. Vermittl. durch Verw. ang. Distr. zugel. und verl. Etw. Verm. erw. Herren bess. Fam. bitte Off. unter **K K 2307** an die Geschst. zu send. *

Bootshausanteil
nebst Boot
(Pleistermühle) zu verk. Offt. unter **D O 2310** an die Geschäftsstelle. *

Wir hab. d. Schreiben von Adressen
außer dem Hause zu vergeben.
Angeb. unt. **D C 440** an die Geschäftsstelle.

Ottene Wohnungen

Möbl. Zimmer
mit Pension zu verm.
* **Gartenstraße 122.**

Sehr gut möbl. *
Wohn- u. Schlafzimmer
mit Morgenk. z. 1. Mai an nur bess. Herrn zu vm. Nordenstr. 21, p.

2 schön möbl. Zimmer
(Wohn. u. Schlafzim.) mit elektr. Licht, außerdem ein **großes Zimmer** (Wohn. u. Schlafzim.) sofort zu verm. Näh. Geschäftsstelle. *

Schön möbl. Zimmer mit voller Pension
zum 1. 5. zu verm. *
Bremerstr. 29, I. r.

Fröl. möbl. Zimmer
an bess. Herrn zu verm. Näh. Geschäftsstelle. *

Herrschaftlich
möbl. Wohnung
in vornehmer Lage des Südviertels, 6 Zimmer u. reichl. Nebengelasse, Veranda, Garten und Badezimmer, wovon 4 Zimmer und Küche sof. beziehbar, dagegen 2 Z. u. Küche am 1. Oktbr. frei werden, gegen Vorauszahlung der Miete auf längere Zeit sofort zu vermieten. *
Angeb. unt. **M L 265** an d. Zentral-Zeitungs-Büro, Ludgeristr. 88.

Sehr gut möbl. Zimm.
in ruh. bess. Hause an solid. Herrn zu verm. Hermannstr. 46, II., 2mal schellen. *

In herrsch. Einfam.-Hause
2 große leere Zimmer,
60 Qdmt., zum Unterstellen v. Möbeln abzugeben. Off. erbet. unter **R R 1262** an Geschst.

Schlaf- u. Wohnzimmer
mit Schreibtisch u. Klavier zu vermieten. Näh. Geschäftsstelle. *

Stud. erhält Wohnung
gegen Nachhilfe für einen Gymnasial-Schüler Näh. in der Geschäftsstelle ds. Blattes. *

Fröl. möbl. Zimmer
ruh. Lage, zu verm. *
Dorotheenstr. 14, p. l.

1 bess. u. 1 einf. möbl. Zim. mit od. o. Pens.
sofort zu vermieten. *
Dodostraße 10, II.

Schönes sonnig. Zimm.
mit sehr guter Pension im Mittelp. der Stadt zu vermieten. Näh. in der Geschäftst. *6840

Herren- u. Schlafzim.,
sehr gut möbl., eventl. Bad (1. Etage). Nähe Bahnhof, an sol. Herrn sofort zu vermieten. *
Näh. in der Geschäftsstelle ds. Bl. *6842

Gesuchte Wohnungen

2—3-Zimmer-Wohng. mit Küche
1. Anfang Mai gesucht. Preisangebote unter **O O 2305** an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Oberschullehrerin
sucht zum 1. 5. h5063
2 sonnige möbl. Zim.
Angebote mit Preisangabe unter **B B 5760** an die Geschäftsstelle.

Älteres anst. Fräul., tagsüber aufs. d. Hause beschäftigt, sucht *
1 od. 2 leere Zimmer,
Offt. unter **G H 443** an die Geschäftsstelle.

Besser., ruhig. Herr sucht baldigst 1 größer. oder 2 klein. h5039
leere Zimmer.
Dauermieter. Offerten unter **L L 5752** an die Geschäftsstelle. h5039

Offene Stellen

— Putzfrau, —
welche am 12. 4. Hafenstraße 7 vorsprach, wird gebeten, sich nochmals zu melden. *6834

Suche zum 1. 5. 27 kath., junges h5034
— Mädchen —
im Alter v. 18 Jahren, für Küchen- u. Hausarbeit.
Frau Flügemann,
Restaurant, Rheine, Salzbergenerstraße 9.

Kath. Fräulein,
das als Stütze in bess. Haus. tät. gew. ist, für **Küche u. Haus** gesucht. Angebote erbet. unter **W W 5720** an die Geschäftsstelle. h1974)

Suche für unsern kl. Haushalt auf d. Lande in der Nähe Münsters
junges Mädchen.
Offt. unter Nr. 4080 an **Anzeig.-Ann. Korte,** Michaelisplatz 7—8. *

Suche für sofort od. zum 1. Mai 1927 zur Führung meines Haushalts eine h5037)
kathol. Dame,
nicht unter 28 J. Bewerbungen und Zeugn.-Abschriften, wenn mögl. mit Bild, erbeten unt. **P P 5755** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Für sofort od. später
junges Mädchen
für Kontorarbeiten gesucht. Angebote unter **E F 441** an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Besseres kath. Mädchen od. einfache Stütze,
im ganzen Hauswesen perfekt, arbeitsfreudig und besonders kinderl., in selbständige Stellung per sof. gesucht. Wasch- u. Putzhilfe vorhanden.
Frau Franz Vogel,
Schulstr. 15. *

Suche durchaus ehrl.
junges Mädchen
für Konditorei — Café. Off. unter **B C 438** an die Geschäftsstelle. *

Sauberes Mädchen
für kleinen Haushalt z. 1. 5. 27 gesucht.
Frau Amtsrichter Dr. Backs,
Schulstraße 5, II.

Zum 1. Mai ein 16-jähriges kath. h5054
— Mädchen, —
am liebsten vom Lande, für Haus- und Gartenarbeit gesucht. Kann auch das Kochen erlernen.
Frau Schulze Bövingloh
Alverskirchen.

Lehrmädchen
für Konditorei — Café aus guter Familie gesucht. Offerten unter **A B 437** an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Zuverl., kinderliebes
— Mädchen, —
das auch Gartenarbeit versteht, für kl. Haushalt gesucht. Lohn 35 Mark. h5056)
Frau Franz Burstedde,
Baugeschäft,
Waltrop i. Westf.

Sauberes, anständiges — Mädchen —
in eine bürgerl. Gastwirtschaft fürs Büfett und zum Bedienen der Gäste gesucht. *
Offerten mit Zeugn.-Abschr. unt. **J J 2306** an die Geschäftsstelle.

Auf eine größere Besitzung in der Nähe von Münster wird e. tücht.
kath. Mädchen
z. Erlernen der Küche für sofort ges. Selbiges muß auch Gartenarbeit mit übernehmen. *6843
Selbstgeschr. Offerten unter **R S 451** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Kath. Mädchen
von 14—16 Jahren für Haus- u. Gartenarbeit für sofort gesucht. *
W. David,
Gärtnerei, St. Mauritz.
Telephon 1060.

Suche zum 15. Mai od. 1. Juni für meinen frauenlosen Haushalt (Restaurationsbetrieb) ordentliches, fleißiges, besseres *
— Mädchen, —
das selbständig kochen kann u. zeitweise Gäste mit Bedienen muß. — Angenehme Stell., hoh. Lohn. *
Off. unter **M O 448** an die Geschäftsstelle.

Suche für meinen Geschäftshaushalt tüchtig., einfaches, kath. *
— Mädchen —
von 17—20 Jahren zum 1. 5. 27. Offerten unt. **S T 452** an Geschst.

Modes!
Suche für Saison-Stellung f1922
tücht. 2- od. angehende 1. Arbeiterinnen
per sofort. f1922
Anny Wull,
Damenputz,
Windthorststraße 8.

Suche auf sofort eine tüchtige
Verkäuferin.
Anton Deckwitz,
Fleischwaren-Fabrik,
Bült 11. f1923

Gesucht wird v. Landwirt ein braves, fleiß.
— Mädchen, —
am liebsten vom Lande, für Haus-, Garten- u. landwirtschaftl. Arbeit zum 1. Mai od. später. **Gute Behandlung und Familienanschluß** wird zugesichert. Lohn nach Übereinkunft. *
Offt. unter **C D 5761** an die Geschäftsstelle.

Gut empfohlene
Putz- und Waschfrau
gesucht. *6844
Hafenstr. 7, unten.

Für sofort oder zum 1. Mai ein selbständig.
Ackerknecht gesucht
bei gutem Lohn. Angebote zu richten an
Frz. Thüning, Agenturen, **Laer,** Bezirk Münster. 51525

Für Baustelle u. Büro wird ein in der Praxis erfahrener h5014)
jüngerer Bautechniker
gesucht.
Bewerbungen erbeten unter **B R 5736** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

— Schneider —
ins Haus gesucht. *
Schillerstraße 58.

Junge
aus anständig. Familie für leichte Ausgänge gesucht. f1921
Anny Wull, Damenputz
Windthorststr. 8.

Suche zum 1. Mai 27 einen f1919
jungen. Lagerarbeiter.
Wo, sagt die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Junger, tüchtiger Schneidergeselle
sofort gesucht. *
W. Aschwer,
Kappenbergerdamm 218

Suche für m. Großhandlung einen f1920
kaufm. Lehrling
aus achtbarer Familie zum sofortigen Eintritt. Ang. unter **L W 453** an die Geschäftsstelle.

Suche umständehalber zum 1. Mai einen
Jungen von 15—17 J.
für leichte landwirtsch. Arbeiten h5060
Gutsbesitz. Th. Breloh,
Freckenhorst.

Gesuchte Stellen

Braves kath. *
— Mädchen —
sucht Stellung z. 1. 5. in klein. ruh. Haushalt. Es wird mehr auf gute Behandl. als auf hohen Lohn gesehen. Näh. zu erfahren
Hammer Str. 154.

Kath. Mädchen,
25 J., mit langjährigen Zeugnissen sucht zum 1. **Mai oder später Stellg.** im Haushalt od. Küche. **Auf gute Behandlung** wird hauptsächlich reflektiert. Offt. unter **W W 435** an die Geschäftsstelle. *

Junges Mädchen sucht Stelle
auf mittl. Gute, wo die Küche erlernt werden kann. Nur schriftl. Angebote durch 61549
Buchhandlg. Steinweg,
Altenberge.

Tüchtiger Bäcker und Konditorgehilfe,
der auch in der Konditorei mit den ersten Arbeiten vertraut ist und lückenlose Zeugn. aufweisen kann, sucht Stellung. Offerten erbeten unter **P P 1261** an die Geschäftsstelle d. Bl. *

Zu kaufen gesucht

Gröss. guterhalt. Herd
zu kaufen gesucht. Off. u. **M M 2309** Geschst.

Künstliche Kluke
zu kaufen gesucht. *6833
Hafenstr. 7, unten.

Alte Kannen
und **Kessel** in Kupfer oder Messing zu kaufen gesucht. Offerten unter **L L 2308** an Geschst. *

Jungen von 15—17 J.
für leichte landwirtsch. Arbeiten h5060
Gutsbesitz. Th. Breloh,
**Freck